

Jahresbericht 2012

Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.

Präventionsbüro „Ronja“

**Interventionsstelle bei Gewalt in
engen sozialen Beziehungen**

Frauenzentrum Beginenhof

„Lila Lädchen“

**Neustraße 43
56457 Westerburg**

Westerburg, März 2013

Impressum:

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins „Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.“
Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2013

Informationen unter:

Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V. und
Frauzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 / 91 96 29

Fax 02663 / 91 92 41

frauzentrum-beginenhof@web.de

notruf-westerburg@t-online.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite(n)
I. Vorwort	5 - 7
II. Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.	8 - 16
III. Präventionsbüro „Ronja“	17 - 33
IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen IST	34 - 52
V. Frauenzentrum Beginenhof	53 - 56
VI. „Lila Lädchen“	57

Anhang:

Pressespiegel

I. Vorwort

I. Vorwort

Der Beginenhof ist mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Präventionsabteilungen ein fester und wichtiger Baustein des Hilfesystems für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen im Westerwald und darüber hinaus.

Ebenso befindet sich im Beginenhof das interkulturelle Frauenzentrum mit seinen unterschiedlichsten Bildungs- und Kulturangeboten. Zu den Angeboten im Frauenzentrum gehören unter anderem die unterschiedlichsten Gruppen und Selbsthilfegruppen für Frauen und Mädchen.

Außerdem beinhaltet das Haus das „Lila Lädchen“, einen so genannten Secondhand-Laden, der jedoch weit mehr ist. Hier treffen sich Frauen unterschiedlichster Kulturen zum „Einkaufen“, aber auch „auf einen Kaffee“. Die Einrichtungen Frauenzentrum und Lila Lädchen bedeuten zugleich auch einen möglichen niedrigschwelligen Zugang für die Frauenberatungsstellen, das Alphabetisierungszentrum und die Selbsthilfegruppen. Diese Zugangsmöglichkeit ist für Frauen im ländlichen Raum wichtig, da sich viele Menschen über die Dörfer hinweg persönlich kennen.

Alle Abteilungen auf einen Blick:

Der Frauennotruf in Westerbürg ist Trägerin verschiedener Abteilungen und Einrichtungen und Angeboten, wie:

- 1. Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.:** Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Fachstelle für alle sozialpädagogischen und pädagogischen Einrichtungen im Kreis
- 2. Präventionsbüro Ronja:** Fachstelle für die Schulen, Kitas, Fachleute und Eltern zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen. Anlaufstelle für Mädchen
- 3. IST- Interventionsstelle:** Fachberatungsstelle für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen
- 4. Lernen wie die Beginen:** Modellprojekt der Bundesregierung für freiwilliges Engagement mit Laufzeit von drei Jahren.
- 5. Frauenzentrum Beginenhof:** interkulturelle und niedrigschwellige Kultur- und Bildungsangebote für Frauen und Mädchen, Schwerpunkt Migration
- 6. Lila-Lädchen: Secondhand-Shop** für Frauen und Mädchen, von Frauen

7. Ausstellung „**Intervention ist möglich**“: die Ausstellung wird bundesweit verliehen; die Interventionsstellen-Mitarbeiterinnen stehen für Fachvorträge zur Verfügung
8. Die Fachfrauen von Frauennotruf, Präventionsbüro Ronja und IST-Interventionsstelle stehen zu unterschiedlichen (Gewalt)Themen als Referentinnen zur Verfügung
9. (Selbsthilfe)Gruppen: Im Haus treffen sich die unterschiedlichsten Frauengruppen; insgesamt vierzehn Gruppen
10. Erzählcafé: Regelmäßig wird zu einem Nachmittagstreffen eingeladen; Frauen erzählen aus ihrem Leben; Junge und alte Frauen lernen, ihr Leben zu respektieren
11. Projekt Alphaschulung für Ausländerinnen
12. Fortbildung für Erzieherinnen auf der Grundlage der Weiterbildungsvorschriften des Landes Rheinland-Pfalz
13. Mittagstisch für Frauen und Kinder: 4mal wöchentlich wird ein Mittagessen angeboten
14. Wohngemeinschaft: Möblierte Mietwohnung für junge Frauen, die aus dem Gewaltkreislauf ausbrechen konnten und sich ein selbstbestimmtes Leben gestalten wollen
14. Krisenappartement (1-2 Nächte) für ausländische junge Frauen, die aus ihrem (herkunfts)häuslichen Umfeld flüchten müssen
15. Fachbibliothek für alle Schulen, Kitas bzw. Fachleute der Sozialen Arbeit

Was ist sonst noch wichtig?

- * Angebotserweiterung in der Professionalität der Beraterinnen ermöglicht explizite Traumaberatungen
- * Initiierung von vier neuen Gruppen zum Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen, teilweise werden diese von Psychologinnen und Therapeutinnen begleitet
- * Zweimal jährlich offene Sprechzeiten für männliche Angehörige von betroffenen Frauen und Mädchen, wohl wissend, dass wir eine autonome Frauenberatungsstelle sind und dieses ausschließlich auf Wunsch der betroffenen Frauen und Mädchen, die ihre Partnerschaft nicht verlieren wollen, anbieten. Das Angebot richtet sich an männliche Partner, so dass diese befähigt werden, die Partnerin auf ihrem Heilungsweg begleiten zu können. In Absprache mit den betroffenen Frauen und in ihrem Beisein bieten wir daher Abendtermine an. Das Angebot wird angenommen.

- * Bereitstellung von Praktikumsstellen für Hochschulabsolventinnen, inklusiver professioneller sozialpädagogischer Begleitung. Dazu gehört ebenso das Erstellen eines Arbeitsplans und eines Praktikumszeugnisses.
- * Mitarbeit im Landesvorstand und im RAG-Vorstand „anderes lernen“, sowie im Vergabeausschuss der „Heinrich-Böll-Stiftung“
- * Warten der Homepage

In jeden Jahresbericht gehört aber auch eine sehr schöne Arbeit. Es ist das Danken. Wir möchten allen Menschen – Männern und Frauen – danken, die uns in unserer Arbeit unterstützen, uns zur Seite stehen, uns Mut zum Weitermachen sowie uns materielle und immaterielle Hilfen geben. Wir danken verständnisvollen LandespolitikerInnen, die unsere Arbeit mit jährlichen Personal- und Sachkostenzuschüssen unterstützen, wir danken Richtern, die uns Bußgelder zukommen lassen, wir danken Stiftungen und Weiterbildungsträger für das Vertrauen und die damit verbundene Unterstützung und wir danken unserem Dachverband dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband für seine Begleitung. Danken möchten wir auch unseren nicht bezahlten Frauen, den „Ehrenamtlerinnen“, die durch ihren Einsatz viel Büro-, Hauswirtschafts-, Garten-, Gruppen- und Kinderbetreuungsarbeiten, abnehmen. Einige Frauen verbringen bis zu 20 Stunden ehrenamtlich in unserem Haus. Wir danken den hauptamtlichen Frauen, die wöchentlich weit über ihre bezahlte Arbeitszeit hinaus Dienst tun.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe als Fachstellen für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Rheinland-Pfalz hat ein gemeinsames Faltblatt entwickelt, in dem sie ihre Standorte, ihre Arbeit und ihre Telefonnummern veröffentlicht. Dieses Faltblatt ist zu beziehen bei den Frauennotrufrufen in:

Westerburg	02663 - 8678
Alzey	06731 – 19740
Idar-Oberstein	06781 – 19740
Koblenz	0261 – 35000
Landau	06341 – 83437
Ludwigshafen	0621 – 628 165
Mainz	06131 – 221 213
Simmern	06761 – 13636
Speyer	06232 – 28833
Trier	0651 – 49777
Worms	06241 – 6094
Zweibrücken	06332 – 77778

II. Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle

„Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.“

Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. ist eine Fachstelle und Fachberatungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Die Angebote des Frauennotrufs sind:

- * Darstellung eines geschützten Sprach-Raumes für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen. Das heißt, hier können sie ohne Ängste über die erlittene(n) Gewalttat(en) reden. Es wird ihnen grundsätzlich geglaubt.
- * Der Notruf initiiert jährlich neue angeleitete, begleitete (Selbsthilfe)Gruppen zu unterschiedlichen Frauen- und Frauengesundheitsthemen.
- * Fachliche Beratung und weitere Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Auf Wunsch bieten wir Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung an.
- * Psychotraumaberatung für traumatisierte Frauen und Mädchen
- * Vermittlung und/oder Begleitung zu TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, Kliniken, anderen psychosozialen oder sozialen Beratungseinrichtungen
- * Seminare und Workshops, die zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstbehauptung und der Selbstfindung dienen
- * Intensive dreitägige Seminare: Schwerpunktthemenbearbeitung für die Gewaltgruppen in externen Frauenlandhäusern
- * Organisation von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen nach den Regeln des Wen-Do (geschützter Qualitätsbegriff in der Selbstverteidigungsarbeit): Beim Notruf Westerburg arbeitet eine Wen-Do-Trainerin.
- * Präventionsarbeit mit erwachsenen Frauen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, aber auch zu anderen Gewaltthemen wie K.O - Tropfen, Essstörungen usw. Dies geschieht in Form von Veranstaltungen, Referaten, Aufklärungsveranstaltungen, Tage der offenen Tür (auch für Angehörige), kunsttherapeutische Workshops etc.

- * Öffentlichkeitsarbeit zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in Form von Broschüren, Vorträgen, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen u.a.
- * Ansprechpartnerin für alle, die beruflich mit dem Thema „sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ (Ursachen, Ausmaß, Formen, Folgen, Hilfen) in Kontakt kommen und auf Wunsch auch Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Gewaltbereich.
- * Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen, der jährliche Tätigkeitsbericht, Presseberichte, Fernsehbeiträge usw. Wir halten viele unterschiedliche Informationsfaltblätter und Broschüren zu allen Gewaltthemen zur Weitergabe bereit, wie z.B.
 - Beratungsstelle Notruf für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
 - Präventionsbüro „Ronja“, Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder
 - Interventionsstelle Westerburg
 - „Niemand hat das Recht, Sie zu bedrohen, zu demütigen, zu schlagen oder zu vergewaltigen“
 - „Intervention ist möglich“
 - Einsatz von K.O.-Tropfen als Vergewaltigungsdroge
 - Internet-Tipps für Kinder
 - Männliche Gewalt macht Frauen krank
 - Gewalt in engen sozialen Beziehungen beenden
 - Was tun gegen Stalking?
 - Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt
 - Große Fachbibliothek, die sowohl von Betroffenen als auch von Fachleuten der Lehre, der Medizin und der Sozialen Arbeit ausgeliehen werden kann.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Verletzungen dieses Grund- und Menschenrechts durch sexualisierte Gewalt gehören leider zum Alltag vieler Frauen und Mädchen.“

Von sexualisierter Gewalt betroffen sind jedes 4. - 5. Mädchen und jeder 8. -10. Junge. Bei jeder 10. Familie kommt sexueller Missbrauch vor. Diese statistische Aussage wird erneut erhärtet durch die repräsentative Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen im Jahr 2004 veröffentlicht wurde. Danach gaben 13 % der Befragten, also fast jede 7. Frau, an, Formen von sexualisierter Gewalt erlebt zu haben. In dieser Studie ist der Begriff der sexuellen Gewalt eng an die strafrechtliche Definition relevanter erzwungener sexueller Handlungen angelehnt. Wenn Gewalt in Kindheit und Jugend einbezogen wird, haben nur noch 9 % aller Frauen in ihrem Leben weder körperliche noch sexualisierte oder psychische Gewalt oder sexuelle Belästigung erlebt.

99 % der Befragten nannten Männer als Täter von sexualisierter Gewalt, 1 % Frauen. Bezogen auf sexualisierte Belästigung betrug der Anteil männlicher Täter 97 %, der Anteil der Täterinnen 3 %. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird überwiegend, d. h. in über 80 % der Fälle, durch nahe Angehörige verübt. Auch hier bestätigt die Studie die bereits bekannten Daten. In der Studie wird angegeben: Unbekannte und flüchtig bekannte Personen werden mit Anteilen zwischen 11% und 15 – 20 % deutlich seltener genannt. 69% der Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren, gaben die eigene Wohnung als Tatort an.

Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerbürg:

Telefonische Beratung:

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

Persönliche Beratung:

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum

Erstinformation über Tage der offenen Tür

Anonyme Beratung

Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:

- Grundsätzlich werden begleitete und angeleitete Gruppen als Jahresgruppen angeboten
- Arbeiten nach den TZI-Regeln, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Suche nach Bewältigungsmöglichkeiten (Rollenspiele, Imaginationsübungen, Meditationen, Körperübungen usw.)

Begleitung:

- Auf Wunsch zur Vernehmung durch die Polizei, zu Aussage im Gerichtsprozess, auch zu Rechtsanwältinnen usw.

Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen:

- Telefonische und persönliche Beratung von Angehörigen und UnterstützerInnen, PädagogInnen, LehrerInnen usw.

Tage der offenen Tür für die Zielgruppe

Informationen unter anderem über:

- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten
- Anzeige, Strafverfahren, Nebenklagevertretung und Opferschutz bzw. Opferentschädigungsgesetz
- andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen, Hilfsangebote
- Kontaktherstellung zu ÄrztInnen, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen u.a.

Frauen und Mädchen können sich an unsere Beratungsstelle wenden, unabhängig davon,

- * welche Form und welches Ausmaß sexualisierter Gewalt sie erlebt haben,
- * wer ihnen die Gewalt zugefügt hat, ob Mann, Frau oder mehrere Personen
- * wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos.
Jede Klientin kann anonym bleiben.

In den Räumen des Notrufs werden ausschließlich Frauen und Mädchen beraten.
Wir arbeiten ausschließlich parteilich für die betroffene Frau oder das Mädchen.

Frauen und Mädchen können sich telefonisch beraten lassen und /oder einen persönlichen Gesprächstermin mit der Beraterin vereinbaren.
Psychotraumatologische und sozialtherapeutische Beratungsgespräche können über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden.

Im Beratungsgespräch soll der Frau oder dem Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Angst vor Ablehnung über ihre Gewalterfahrung sprechen zu können.
Die Notruffrauen unterstützen die Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen, die sie treffen wollen bzw. müssen.

Wichtiger Grundsatz in der Notruf-Beratungsarbeit ist, dass der Frau oder dem Mädchen bei ihrem eigenen individuellen Weg der Heilung geholfen wird. Es wird nichts ohne das Einverständnis der Frau oder des Mädchens entschieden.
Gespräche mit Dritten, wie Angehörigen, TherapeutInnen, ÄrztInnen usw. erfolgen in der Regel im Beisein der Betroffenen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerments, einem befähigenden und ressourcenorientierten Ansatz, das heißt, die Frauen und Mädchen als Expertinnen ihres Lebens anzuerkennen und ihnen in ihrem Sinn mit fachlich professioneller Unterstützung zur Aufarbeitung zu helfen.

Die Notruffrauen:

Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über eine qualifizierte Hochschulausbildung, Ausbildung bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau hat sich langjährig mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandergesetzt. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

- * Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin, Psychtraumatologin, Sozialtherapeutin, TZI-Gruppentrainerin, Ausbildung in Sozialmanagement, verschiedene Beratungsausbildungen, Ausbildung in Erwachsenenbildung, themenbezogene Fortbildungen
- * Dipl. Sozialarbeiterin, Wen-Do-Trainerin
- * Lehrerin für Sonderschulpädagogik, Fächer Erziehungshilfe und Mathematik, Gebärdendolmetscherin
- * Dipl. Sozialpädagogin, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin
- * Erzieherin, Gebärdendolmetscherin
- * Steuerberaterin und Buchhalterin
- * Zwei ehrenamtliche Frauen für Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst für alle Abteilungen
- * Fünf Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

Jahr 2012

**Notruf: Frauen
gegen Gewalt e.V.
56457 Westerburg**

Mitarbeiterinnen (MA)

	Anzahl der Frauen	Gesamtanzahl der Wochenstunden
Gesamt		
festangestellte MA	1 x 30 Stunden	30 Stunden plus Ehrenamt
MA auf Honorarbasis	1 x 20 Stunden	20 Stunden pro Woche
ehrenamtliche MA	6 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen	60 - 65 Stunden pro Woche

Qualitätssicherung

	Anzahl teilgenommen
Fortbildungen 1/2 tags	2
Fortbildungen ganztags	2x3
Vorträge	5
Weiterbildung	
Supervisionen extern	2
kollegiale Supervisionen	6

Vernetzung

Teilnahme an AK und Gremienarbeit

	Anzahl der Aks / Gremien	Anzahl der Termine
landes- / bundesweit	6	17
regional	11	28
LAG Treffen plus AGs / IGs	2	8

Prävention AG

Unterstützungsangebote

Personen	Anzahl aller Personen
direkt betroffene Frauen / Mädchen	176
Bezugspersonen	19

Alter der Betroffenen	Anzahl aller Personen
unter 14 Jahre	Präventionsbüro Ronja
14 - 19 Jahre	Präventionsbüro Ronja
20 - 59 Jahre	ca. 90-95 %
60 Jahre und älter	5 - 10 %

Wie haben Betroffene vom Beratungsangebot erfahren?	Anzahl aller Personen
Polizei	wird nicht erfragt
Medien / Internet	wird nicht erfragt
Bekannte / Freunde	wird nicht erfragt
hatten bereits Kontakt	69
sonstiges	
davon Weitervermittlung durch andere Einrichtungen	89
Weitervermittlung von Interventionsstelle	10
Weitervermittlung von Frauenhausberatungsstelle	7
Weitervermittlung von anderem Notruf	6

Weitervermittlung an	Anzahl aller Personen
Frauenhausberatungsstelle	4
anderer Notruf	5

Frauenhaus

Gespräche	Anzahl	Anzahl	Anzahl
	direkt betroffene Frauen / Mädchen	Bezugspersonen	Insgesamt
persönliche Beratungsgespräche	147	19	166
telefonische Beratungsgespräche	84	41	125
e-mail Beratungen	59	11	70
Begleitungen	2		

inhaltliche Angaben zu Beratungsgesprächen (Zahlen bezogen auf <u>Personen</u>)	(pers./ telef. Bt mit Personen) <i>und email</i>	Mehrfachnennung möglich	
	direkt Betroffene	Bezugspersonen	Insgesamt

Themen	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Vergewaltigung	11	8	19
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	99		99
Stalking/Terror	5		
andere Formen von Gewalt	15	14	29

Angaben zu den Tätern (Zahlen bezogen auf Personen)	Anzahl
Unbekannter / Fremder	wird durchgängig nicht erfasst
Verwandter insgesamt	85%
davon Partner / Ex-Partner	5 %
davon Vater / Stiefvater	60 - 65%
Bekannte insgesamt	80-85 %
davon aus dem professionellen Kontext (z.B. Lehrer, Chef)	10%
keine Angaben + unklar, da lediglich Verdacht auf Sexuellen Missbrauch	ca. 15 %

rechtliche Folgen (bei Personen)	Anzahl
Anzeige ja	3
Anzeige nein	
Anzeige geplant	
kein Thema	

Sonstige Unterstützungsangebote	Anzahl für Betroffene	Anzahl für Bezugspersonen
neu gegründete SH-Gruppe	2 Gruppen mit 9 und 11 Frauen	
bestehende SH-Gruppe	1 Gruppe mit 8-9 Frauen	

Selbsthilfeworkshops	13tägiges themenbezogenes Intensivwochenende im Frauenbildungshaus Zülpich
	1 Meditationstag 1 Achtsamkeitstag

**Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 8678
Fax: 02663/ 91 92 41**

E-Mail: notruf-westerburg@t-online.de

III.

Sachbericht für das Jahr 2012

Präventionsbüro „Ronja“

Prävention vor sexualisierter Gewalt gegen Mädchen



251658240

Projekt des:

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663/ 911 823

Fax: 02663/ 91 92 41

E-Mail: praeventionsbuero-ronja@web.de

Das Präventionsbüro Ronja ist eine Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und wurde im April 1998 aus dem Verein Notruf – Frauen gegen Gewalt e.V., einem Beratungs- und Prozessbegleitungsangebot für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen in Westerbürg, heraus gegründet. Im Rahmen der Projektförderung bewilligte das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten einer Planstelle mit 20 Wochenstunden. Somit konnte das Präventionsbüro Ronja als Projekt eingerichtet werden.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, umfangreiche Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an und unter Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Beeinträchtigungen zu leisten, sowie uns politisch für eine geschlechtergerechte Gesellschaft einzusetzen.

Unsere Aufgaben sind:

- Konzepterstellung, Planung, Organisation, Durchführung, Dokumentation und Evaluation
- Präventionseinheiten für Mädchen in Kindergärten, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen, Einrichtungen der Integration
- Sprechstunden
- Elternabende, Informationsveranstaltungen
- Fachvorträge, Workshops, Unterrichtseinheiten, Thementage, Projektwochen
- Fort- und Weiterbildungen
- Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Mädchentelefon
- Mädchenarbeit (Mädchenvollversammlungen, Mädchentage, Mädchenwochenenden)
- Beratung für Betroffene und für Menschen, die Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Betroffenen suchen
- Prozessbegleitung
- Entwicklung von Präventionsmaterialien
- Infothek
- Ausstellungen, Infotage, Infostände
- Tage der offenen Tür
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung und Kooperation mit relevanten Einrichtungen
- Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit

Unsere Intentionen sind:

Je besser Kinder, Jugendliche und Erwachsene informiert und aufgeklärt sind, desto besser können sie Strategien erkennen, sich vor sexuell motivierten Übergriffen schützen und Täter entdeckt oder an ihrer Tat gehindert werden.

Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind Grundsätze unserer Arbeit, auch in der Prozessbegleitung.

Unsere Projekte und die öffentliche und politische Arbeit sollen zur Verringerung der Akzeptanz und Tabuisierung sexualisierter Gewalt beitragen und den Aufbau geschlechtergerechter Strukturen begünstigen.

Primäre Prävention setzt bei der allgemeinen gesellschaftlichen Aufklärung an und vermittelt grundlegende Informationen. Hintergründe und Ursachen von sexualisierter Gewalt werden verdeutlicht und damit das Entstehen dieser Form des Gewaltübergriffs verhindert. Sexualisierte Gewalt wird in der Öffentlichkeit bis zum heutigen Tag tabuisiert.

Sekundäre Prävention besteht aus gezielter Aufklärungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und einer Bewusstseinsarbeit im pädagogischen Bereich, im Gesundheitswesen, im sozialen Bereich, bei Polizei und Justiz. Sie soll verhindern, dass Kinder und Jugendliche Betroffene solch perfider Gewalt werden. Pädagoginnen, Pädagogen und Eltern sollen handlungsfähiger gemacht werden, um kompetent und angemessen reagieren zu können und in ihrer Vorbildfunktion gestärkt werden.

Zur tertiären Prävention zählen die Verhinderung weiterer Gewalttaten und die Schadensminimierung. Anhand von Beratung und Prozessbegleitung sollen Betroffene langfristig vor weiteren Traumatisierungen geschützt werden und Hilfe und Unterstützung erfahren, um die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Ziele je nach Zielgruppe:

Mädchen sollen besser informiert werden, selbstsicherer und selbstbewusster auftreten, Machtstrukturen erkennen und damit mit geringerer Wahrscheinlichkeit Opfer sexualisierter Gewaltübergriffe werden. Sie sollen bestärkt werden, dass ihre individuellen Grenzen respektiert werden müssen, sie das Recht haben, diese Grenzen zu setzen und zu verteidigen und dass sie sich Hilfe und Unterstützung holen dürfen. Nach erfolgten Gewaltübergriffen bieten wir die Möglichkeit der Beratung und Prozessbegleitung.

Kinder und Jugendliche sollen in Beziehungs- und Konfliktfähigkeit und Sensibilität geschult werden, damit sie anhand einer höheren emotionalen Intelligenz und einer höheren Lebens- und Sozialkompetenz mit geringerer Wahrscheinlichkeit sexualisierte Gewaltübergriffe ausüben.

Eltern und Angehörige sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und ihrer Vorbildfunktion bewusst gemacht werden. Informationen geben einen Überblick über die zahlreichen Facetten sexualisierter Gewalt und sie erhalten Hinweise auf Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen („Wissen ist Macht“). Zudem soll ihre Kenntnis über die kindliche Sexualentwicklung und ihre Ausdrucksformen ausgebaut werden. Ein höheres Fachwissen und eine Verbesserung der Beobachtungsgabe erhöhen die Fähigkeit der Eltern zu Hilfestellung und zum kompetenten Umgang mit den unterschiedlichen Problematiken.

Menschen mit Beeinträchtigung benötigen in besonderem Maße und in verständlicher Ausdrucksweise Informationen über die Formen der sexualisierten Gewalt und des Machtmissbrauchs. Sie müssen in ihrem Selbstbestimmungsrecht

gestärkt und über Beratungs- und Hilfeangebote informiert werden.

Pädagoginnen und Pädagogen sollen in unterschiedlichen Settings (Kindergärten, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung etc.) vielfältige Informationen erhalten und sicherer und kompetenter im Umgang mit Verdachtsfällen werden. Sie benötigen Kenntnisse über präventives Handeln im pädagogischen Alltag und über Beratungs-, Unterstützungs- und Interventionsmöglichkeiten und weiterführenden Einrichtungen in ihrem Bezirk.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Polizei, Justiz, den Opferentschädigungseinrichtungen und anderen Behörden müssen weiterhin fortgebildet werden, um fundierte Kenntnisse in ihre Arbeit und Entscheidungsprozesse einfließen lassen zu können.

Die Gesellschaft und Öffentlichkeit muss weiterhin für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden und eine Enttabuisierung erfolgen. Es müssen weiterhin Voraussetzungen für gesunde Lebensverhältnisse geschaffen und die Verbesserung der Lebensqualität fortgeführt werden.

Das Präventionsbüro Ronja arbeitet auf der Grundlage einer parteilichen, feministischen, interkulturellen Konzeption.

Das Jahr 2012 stand zum einen im Zeichen der K.O.-Mittel-Prävention. Zu dem im letzten Jahr fertiggestellten Film „K.O. in der ersten Runde“, einem Kooperationsprojekt mit dem Jugendzentrum Westerburg, wurde ein Begleitheft (Booklet) mit umfangreichen Informationen zusammengestellt. Dieses Booklet steht in Verbindung mit dem Film den pädagogischen und sozialen Einrichtungen sowie dem Gesundheits-, Polizeiwesen und der Justiz zur Verfügung.

Begleitend dazu wurden mehrere K.O.-Mittel-Präventionseinheiten in unterschiedlichen Settings durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit in diesem Jahr war die Konzepterstellung, Planung und Durchführung des Aktionstages „Auf Augenhöhe“, der das Thema Inklusion in den Mittelpunkt stellte. Menschen mit Beeinträchtigungen werden nach wie vor ausgegrenzt und sind in besonderem Maße von (sexualisierten) Gewaltübergriffen betroffen. Anhand von konsequenter Integration könnte diese Problematik in den Mittelpunkt und damit ins allgemeine Bewusstsein gerückt werden. Integration statt Ausgrenzung ist für viele entlastend und für alle ein Gewinn.

Zur kompetenten Umsetzung der Selbstbehauptungsfähigkeit der Mädchen als ein Mittel zur Minderung von Gewaltübergriffen befindet sich die Leiterin des Präventionsbüros Ronja, Frau Claudia Wienand, in Ausbildung zur WenDo-Trainerin. WenDo ist der „Weg der Frauen“ („Wen“ = Abkürzung für das englische Wort „women“ = Frauen und „Do“ = japanisch für „Weg“) zu Selbstbehauptung und Selbstverteidigung und versteht sich als Präventionsprogramm gegen Gewalt und fördert die Kreativität und Fähigkeit der Mädchen und Frauen, ihren eigenen Lebensraum selbstbewusst zu gestalten. Grundzüge dieser zweijährigen Ausbildung konnten bereits in diesem Jahr in die Mädchenarbeit einfließen. Sie vermitteln den Teilnehmerinnen, dass sie mögliche Gefahren früh erkennen und einschätzen lernen und sich eine Chance zur Reaktion bietet.

Des Weiteren wurde erneut in vielen Aktionen und Projekten das facettenreiche Thema „Sexualisierte Gewalt“ in unterschiedlichen Settings aufgegriffen und mit den Mädchen und Erwachsenen bearbeitet.

In der Zeit vom 13. August 2012 bis zum 31. Dezember 2012 begleiteten zwei Praktikantinnen die Arbeit der Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja und lernten diese und deren Inhalte unter fachlicher Anleitung kennen. Eine Praktikantin studiert Soziale Arbeit an der Universität Siegen, die nachfolgende Praktikantin Diplom-Pädagogik an der Universität in Koblenz. Beide Studentinnen brachten sich konstruktiv in die Arbeit ein und führten ein eigenes Projekt durch.

Die Arbeit im Einzelnen:

Im Zeitraum vom 01.01.2012 bis 31.12.2012 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

1. Arbeit mit Mädchen

1.1. Arbeit an Schulen (Grund-, Haupt-, Realschulen (Plus), Gymnasien, Berufsbildenden Schulen)

1.1.1. Arbeit mit Mädchengruppen

- 18 Mädchenvollversammlungen
- 2 Workshops
- 1 Projekttag

1.1.2. Arbeit mit Schulklassen

- 6 Unterrichtsbesuche
- 2 Workshops
- 1 Projekttag

1.1.3. Arbeit in Schulen mit Förderschwerpunkten

- 3 Unterrichtseinheiten
- 1 Projekttag

1.2. Arbeit in Jugendzentren

- 6 Gruppentreffen
- 1 Mädchentag
- 2 Mädchenwochenenden

1.3. Mädchentelefon

- 77 Anrufe Mädchentelefon

Davon:

- 8 Anrufe: Sexuelle Übergriffe

- 12 Anrufe: Belästigung durch Jugendliche in der Schule
- 21 Anrufe: Anfragen von Beratung
- 4 Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Internet
- 0 Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Sport
- 0 Anrufe: Hilfe und Beratung bei drohender Zwangsheirat
- 8 Anrufe: Konflikte mit Eltern, Gewaltübergriffe
- 0 Anrufe: Anfragen von Fremdunterbringung
- 4 Anrufe: Streitigkeiten der Eltern
- 4 Anrufe: Stalking
- 2 Anrufe: ungewollte Schwangerschaft
- 12 Anrufe: K.O.-Mittel-Verabreichung
- 2 Anrufe: Essstörungen

Alle Mädchen haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung bzw. Prozessbegleitung.

Insgesamt haben 21 Mädchenberatungen sowohl im Frauenzentrum als auch im Außendienst stattgefunden. Dazu bieten wir an:

- Beratungstermine außer Haus aufgrund mangelnder Mobilität der Mädchen und jungen Frauen
- Begleitung zur Vernehmung und Anzeigenerstattung bei der Polizei
- Begleitung zum Jugendamt
- Begleitung zum Jobcenter
- Begleitung zur Drogenberatungsstelle
- Begleitung zur Ärztin / zum Arzt
- Begleitung zum Therapeuten
- Beratungstermine außer Haus aufgrund mangelnder Mobilität der Mädchen und jungen Frauen

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 2 Mädchen langfristig betreut und der lange Weg aus den Gewaltübergriffen und der Traumatisierung heraus begleitet.

1.4. Mädchensprechstunde

Seit 2008 bietet das Präventionsbüro Ronja Mädchensprechstunden an verschiedenen Schulen der Region an, stets auch in Verbindung mit Unterrichtsbesuchen. Eine besonders enge Kooperation besteht mit der Michael-Ende-Schule in Bad Marienberg (Förderschule mit Ganztagsangebot und dem Förderschwerpunkt Lernen) und mit der Berufsbildenden Schule in Westerburg mit ihrem mannigfachen Angebot. Hier bestehen regelmäßige Angebote und kurzfristig anberaumte Sprechstunden bei Bedarf.

Der Bedarf hierfür zeigte sich im Rahmen der Abschlussrunden von Mädchenvollversammlungen, in denen die Schülerinnen den Wunsch nach einer Mädchensprechstunde äußerten.

Im Jahr 2012 bot das Präventionsbüro Ronja an 20 Vormittagen in der Zeit von 8:00 bis 10:00 Uhr an den beiden genannten Schulen eine Sprechstunde für Mädchen an. Das Angebot wurde von insgesamt 28 Mädchen in Anspruch genommen.

Weitere Sprechstunden:

8 Mädchensprechstunden

1.5. Tage der offenen Tür

3 Informationstage für Mädchen und Erwachsene:

- Informationsgespräche
- Kennenlernen der Beratungsstelle und ihrer Arbeit
- Abbau der Hemmschwelle
- Informationsmaterialien
- Buchausstellung
- Bücherausleihe zu verschiedenen Themen (Sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung, Essstörungen, Sexualität, Aufklärung etc.)
- offene Beratung

1.6. Kulturell-politische Aktion zum 8. März

Am Internationalen Frauentag 2012 wurde vom Arbeitskreis 8. März, in dem das Präventionsbüro Ronja seit Bestehen Mitarbeiterin ist, eine kulturell-politische Aktion an der Berufsbildenden Schule in Montabaur durchgeführt. Mit den Schülerinnen und anderen interessierten Frauen kamen die Veranstalterinnen unter dem Titel „Chancen? Chancen! Wie wir werden was wir sind“ über Berufswege und Möglichkeiten junger Frauen ins Gespräch. Gerade Frauen haben im Laufe ihres Lebens immer noch besondere Hürden zu überwinden, um sich ihr eigenständiges Auskommen und eine angemessene Altersversorgung zu sichern, einen Beruf auszuüben, der Spaß macht, einflussreiche Positionen zu erlangen und dabei die Selbstverwirklichung zu bedienen. An diesem Tag kamen u.a. Frauen zu Wort, die ihren Lebensweg gegangen sind, Chancen ergriffen haben, auch wenn sie über Umwege und Schicksalsschläge führten. Die jungen Frauen wurden ermutigt, ihren eigenen Weg zu finden und sich auch durch Hürden nicht beirren zu lassen.

2. Arbeit mit Erwachsenen

2.1. Arbeit mit Eltern, Elternbeiräten, Bezugspersonen und Interessierten

Elternabende und Informationsveranstaltungen in Eltern-Kind-Gruppen, Kindergärten, Grundschulen und öffentlichen Einrichtungen:

- 5 Elternabende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ bzw. „ICH-Stärkung meines Kindes“

0 Elternabende zum Thema „Frühkindliche Sexualerziehung“

2.2. Arbeit mit LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen

- 3 Informationsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Verdachtsklärung und Intervention“
- 4 Vorgespräche für Informationsveranstaltungen
- 1 Austauschtreffen mit SchulsozialarbeiterInnen
- 20 Vorgespräche für Mädchenvollversammlungen / Unterrichtsbesuche
- 12 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

1.0.2.3. Arbeit mit ErzieherInnen

2 Informationsveranstaltungen

- 10 Vorgespräche für Elternabende
- 12 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

2.3.1. Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher: „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. / das Präventionsbüro Ronja sind seit Dezember 2006 berechtigt, Fortbildungen im Sinne des Curriculums „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ durchzuführen und zu zertifizieren. Das Präventionsbüro Ronja bietet Fortbildungen für ErzieherInnen zum Thema „Präventionsarbeit im Kindergarten: Kinder stark machen“, „Was tun? Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“, „So war das doch nicht gemeint – sexualisierte Gewalt an Kindern mit Behinderung“, „Nein heißt Nein – Praktische Prävention im Kindergarten“, „Ist das eigentlich normal? Sexuelle Übergriffe durch Kinder“ und „Gewalt in engen sozialen Beziehungen geht uns alle an!“ im Themenmodul 13 (Körper – Gesundheit – Sexualität) an.

Im Jahr 2012 wurden drei Fortbildungen angeboten:

- 15.08.2012 „Gewalt in engen sozialen Beziehungen geht uns alle an!“
- 19.09.2012 „Was tun? Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch bei Kindern“
- 10.10.2012 „NEIN heißt NEIN – Praktische Präventionsarbeit im Kindergarten; Kinder stark machen“

2.4. Arbeit mit PädagogInnen und Fachkräften

2.4.1. Präventionsveranstaltung für die Arbeitsstelle soziale Dienste im Bistum Limburg

Das Bistum Limburg führt für alle im Bistum Limburg tätigen jungen

Erwachsenen im Freiwilligen Sozialen Jahr Bildungswochen durch, die feste

Bestandteile der Freiwilligen Dienste sind. Für eines dieser Bildungsseminare führte das Präventionsbüro Ronja an einem Vormittag die Präventionseinheit zum Thema „Sexualisierte Gewalt – Erkennen, Verstehen, Handeln“ durch. Ziel war es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungswochen für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren, damit sie bei ihrem Einsatz in den Einrichtungen Anzeichen erkennen, richtig deuten und entsprechende Maßnahmen einleiten können. Inhalte waren u.a.: Was ist sexualisierte Gewalt (Definition, Ursachen, Folgen)? Wie gehen Täter vor (Täterstrategien)? Woran erkenne ich, dass jemand von sexualisierter Gewalt betroffen ist? Was kann und sollte ich tun, wenn ich sexualisierte Gewalt vermute? Wer ist von sexualisierter Gewalt betroffen? Welche Institutionen helfen weiter? Was kann eine Einrichtung vorbeugend tun? Wie kann ich Kinder und Jugendliche stärken und schützen? etc. Das Seminar fand in Karlsheim / Kirchähr statt.

2.4.2. Präventionsveranstaltung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesellschaft zur Förderung Beruflicher Integration GFBI

Am 12.10.2012 wurden in Montabaur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Thema „Sexualisierte Gewalt – Erkennen und angemessen Handeln“ durch das Präventionsbüro Ronja eingeführt und geschult. Die Gesellschaft zur Förderung Beruflicher Integration GFBI führt an mehreren Standorten im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit sowie der Jobcenter im nördlichen Rheinland-Pfalz Seminare und Trainingsmaßnahmen zur beruflichen Integration arbeitsuchender junger Erwachsener sowie zur Berufsvorbereitung noch nicht berufsreifer Jugendlicher durch. In diesem Arbeitsfeld ist es besonders wichtig, über Gewalterlebnisse junger Menschen informiert zu sein, die sie in ihrer Lebensführung beeinträchtigen können und den angemessenen Umgang und Unterstützungsmöglichkeiten zu kennen.

2.5. Beratung von Eltern und Angehörigen betroffener Mädchen

12 Beratungen von Angehörigen und Eltern

2.6. Informationsstand am Aktionstag des Lokalen Bündnisses für Familien im Westerwaldkreis zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ in Montabaur

Dieser Aktionstag fand am 15. Mai 2012, dem Internationalen Tag der Familie, statt und wurde in Kooperation mit der AOK, lokalen Behörden, Jugendeinrichtungen, dem Jugendamt und Verbands- und Kreisverwaltungen in Montabaur veranstaltet. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich im Haus der Jugend in Montabaur sechs Kurzvorträgen an zahlreichen Infoständen und Workshops über bestehende Angebote im Westerwaldkreis und weitere Möglichkeiten in Zusammenhang mit Vereinbarkeit von Familie und Beruf informieren.

2.7. Informationsstand an der Feierstunde des RSB-Jugendtages am 23. September 2012 in Swisttal-Buschhoven

Am 23.09.2012 war das Präventionsbüro Ronja auf Einladung des Vorstandes der Sportjugend des Rheinischen Schützenbundes mit einem Aufklärungs- und Informationsstand auf der Feierstunde des RSB-Jugendtages vertreten.

Die Besucherinnen und Besucher konnten sich über sexualisierte Gewalt, ihre Gesichter, Hilfsmöglichkeiten und über die Arbeit des Präventionsbüros informieren und Broschüren und Flyer mitnehmen. Frau Claudia Wienand stand für Fragen, erste Gespräche, Kontaktaufnahme und als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Gleichzeitig wurde über weitere Projekte, gemeinsame Aktionen im Jahr 2013 und die zukünftige Zusammenarbeit mit den Vertreterinnen und Vertreter des Rheinischen Schützenbundes gesprochen. Als Höhepunkt wurde der Mitarbeiterin eine Ehrennadel in Gold für langjährige Dienste verliehen.

Der Rheinische Schützenbund ist ein wichtiger Kooperationspartner des Präventionsbüros Ronja, der sich vehement gegen sexualisierte Übergriffe im Sport einsetzt und in einer Vorreiterrolle die K.O.-Mittel-Prävention seit Längerem wertvoll unterstützt.

- 2.8. Informationsstand „Gestärkte Kinder – beste Prävention“ am Familiensonntag der „Jugend aktiv im Für- und Miteinander“-Reihe der Verbandsgemeinde Bad Marienberg

Nach zwei Vorbereitungstreffen fand am 30. September 2012 in der Zeit von 12.00 – 18.00 Uhr zu den Tagen der Jugend ein Familiensonntag statt, der viele Familien und Besucherinnen und Besucher bei herrlichem Herbstwetter anzog. Auch am Informationstisch des Präventionsbüros Ronja informierten sich zahlreiche Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu den Themen Sexualerziehung, sexualisierte Gewalt, K.O.-Mittel und den Angeboten und Aktionen von Ronja.

- 2.9. Informationsstand bei dem Fachvortrag „Offene Arme - Wenn Kinder und Jugendliche sich selbst verletzen“, einem Vortrag im Rahmen der Patientenakademie des DRK Krankenhauses Altenkirchen – Hachenburg

Am 25.10.2012 referierte Frau Dr. med. Andrea Haverkamp-Krois, M.A., Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie und Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, über Ursachen, Motive, Erscheinungsformen und Hilfestellungen bzw. Therapieschritte von selbstzerstörerischen Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus konnten sich alle Anwesenden am Informationsstand des Präventionsbüros Ronja weitergehend informieren.

- 2.10. Informationsstand für drei Wochen in der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises

Im Rahmen der Darstellung der Arbeit der zahlreichen Westerwälder Frauenverbände stellte das Präventionsbüro Ronja seine Arbeit an einem Informationsstand für drei Wochen dem Publikum und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltung vor.

3. Präventionsarbeit zum Thema K.O.-Mittel als Vergewaltigungsdroge

Die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Schutz vor dem Einsatz von K.O.-Mitteln als Vergewaltigungsdroge“ war auch im Jahr 2012 wieder Bestandteil der Arbeit des Präventionsbüros Ronja. Es wurden

Informationsveranstaltungen durchgeführt, in denen Mädchen, Jugendliche und Erwachsene ausführlich darüber aufgeklärt wurden, was K.O.-Mittel sind, was Betroffene tun sollten, welche Hilfemöglichkeiten es gibt und vor allem, wie sie sich vor dieser perfiden Gewaltform schützen können. Im Rahmen dieser Veranstaltungen treffen wir regelmäßig auf Mädchen und Frauen, die entweder selbst von dieser Gewaltform betroffen sind / waren oder aber von Betroffenen wissen oder einen Einsatz vermuten, aber nicht nachweisen können und oft nicht wissen, wie sie sich verhalten sollen. Das Thema stößt auf großes Interesse und es besteht nach wie vor großer Informations- und Aufklärungsbedarf.

3.1. Erstellung von Präventionsmaterialien zum Thema K.O.-Mittel

Das Präventionsbüro Ronja konnte im Jahr 2012 die Arbeit an dem Begleitheft (Booklet) zu dem Film „K.O. in der ersten Runde“, welches zusammen mit dem Film der sozialpädagogischen Arbeit zur Verfügung stehen soll, abschließen und vertreiben. Eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für dieses Thema, Aufklärung ohne Verbreitung von Angst und Schrecken, die Schaffung eines Bewusstseins im pädagogischen Bereich, im Gesundheitswesen, bei Polizei und Justiz, sowie das Aufzeigen von Schutz- und Hilfemöglichkeiten ist unser Anliegen. Dieses Angebot wurde bereits gut angenommen und wir freuen uns, dass wir den Lions Club Bad Marienberg als Kooperationspartner gewinnen konnten.

3.2. Präventionseinheiten zum Thema K.O.-Mittel

3.2.1. In Kooperation mit Frauen helfen Frauen e.V. Solingen wurde im Rahmen der AG „Bleib Dir Treu“ am 30.05.2012 überregional ein Projekttag zur Aufklärung über K.O.-Mittel an einer Hauptschule in Solingen durchgeführt.

3.2.2. Vorführung „K.O. in der ersten Runde“ und fachliche Aufbereitung des Themas bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie Altenkirchen im Rahmen der Netzwerkarbeit

3.2.3. Vorführung „K.O. in der ersten Runde“ und fachliche Aufbereitung des Themas im Jugendzentrum Bad Marienberg

3.2.4. Vorführung „K.O. in der ersten Runde“ und fachliche Aufbereitung des Themas im Gymnasium Altenkirchen im Rahmen einer Projektwoche

3.2.5. Vorführung „K.O. in der ersten Runde“ und fachliche Aufbereitung des Themas für die Frauen des Frauentreffs Bad Marienberg und anderen Interessierten.

4. Vernetzung / Kooperation / Öffentlichkeitsarbeit

4.1. Mitgestaltung der Broschüre „Mitmachen macht Mut“

Im 21.08.2012 konnte in der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises die Neuauflage der Broschüre „Mitmachen macht Mut“ der Westerwälder Frauenverbände druckfrisch der Öffentlichkeit präsentiert werden. Das Präventionsbüro Ronja war an diesem Tag anwesend und stellte seine Arbeit

vor. An der Gestaltung der Broschüre war die Mitarbeiterin ebenfalls aktiv beteiligt.

4.2. Besuch der Mitarbeiterinnen des polizeilichen Opferschutzes und der polizeilichen Prävention

Am 21.08.2012 besuchten die Mitarbeiterinnen des polizeilichen Opferschutzes und der polizeilichen Prävention das Präventionsbüro Ronja. Neben Kennenlernen der neuen Mitarbeiterin, dem fachlichen Austausch und der Netzwerkarbeit standen vor allem die Durchführung gemeinsamer Projekte und Aktionen im Vordergrund des Gespräches.

4.3. Besuch der SPD Frauen

Am 21.03.2012 besuchten die SPD Frauen des Westerwaldkreises das Frauenzentrum Beginenhof und lernten u.a. die Mitarbeiterin und die Arbeit des Präventionsbüros Ronja kennen. Es wurde ausführlich über zukünftige gemeinsame Aktionen gesprochen.

4.4. Teilnahme am Fachgespräch der SPD-Fraktion im Kreistag Westerwald

Am 26.11.2012 nahm die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja am Fachgespräch der SPD-Fraktion zur Situation der Jugend im Westerwaldkreis teil.

5. Netzwerkarbeit / Arbeitsgruppen

5.1. Mitarbeit im Arbeitskreis „Internationaler Frauentag“

Mitplanung und Organisation bei der jährlichen 8. März-Veranstaltung „Internationaler Frauentag“

5.2. Mitarbeit beim Runden Tisch

5.2.1. Regelmäßige Mitarbeit am Runden Tisch Rhein-Westerwald.

5.2.2. Regelmäßige Treffen und Mitarbeit bei der Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“ des Runden Tisches Rhein Westerwald.

5.3. Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald

Regelmäßige Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald. Das Psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an vier Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen.

5.4. Mitarbeit in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung e.V. (DGfPI)

5.5. Mitgründung und Mitarbeit in der AG „Sexualisierte Gewalt“ der DGfPI

5.6. Teilnahme an den Sitzungen der LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

5.7. Regelmäßige Teilnahme an der IG Prävention der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

5.8. Regelmäßige Mitarbeit im Arbeitskreis „Westerburg – die Stadt die viel Soziales hat“

Der Arbeitskreis ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Vertreten sind u.a. Schulen, Kindergärten, Jugendpflege, das Evangelische Dekanat, Diakonisches Werk, Jobcenter, Polizei Frauennotruf etc. und das Präventionsbüro Ronja. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch und Erfahrungsaustausch jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Im Jahr 2012 erfolgten Neubesetzungen der Fachstellen „Bildung“ und „Gesellschaftliche Verantwortung“ im Dekanat Bad Marienberg und damit eine Neuorientierung des Arbeitskreises.

5.9. Mitgründung des Arbeitskreises „Mädchen“

Der Arbeitskreis „Mädchen“ traf sich regelmäßig vor längerer Zeit, gegründet aus dem Projekt „Frauen in Aktion“, mit den Themen „Berufswahl, Selbsterfahrung und –behauptung. In 2012 wurde dieser Arbeitskreis wiederbelebt, auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises und dem Präventionsbüro Ronja.

5.10. Mitgründung des Arbeitskreises „Inklusion“

Die Beratungsstellen HIBA (Hilfe und Beratung für Behinderte und ihre

Angehörigen), Pro Familia und das Präventionsbüro Ronja gründeten im Jahr 2012 den Arbeitskreis Inklusion, um das Thema der Integration beeinträchtigter Menschen im Westerwald weiter voranzutreiben und mit Projekten auf die vielfältigen Möglichkeiten des gesellschaftlichen und individuellen Gewinns aufmerksam zu machen.

5.11. Teilnahme am Arbeitskreises „Bildung in Kitas“

5.12. Mitarbeit im Sozialen Netzwerk Hachenburg

Das Soziale Netzwerk Hachenburg ist ein lokales Netzwerk, welches die VG und Stadt Hachenburg mit dem Ziel gegründet hat, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure des Hilfesystems für Kinder und Jugendliche zu optimieren. An den Treffen nehmen VertreterInnen verschiedener Einrichtungen, Behörden und Organisationen teil (Beratungsstellen, Schulen, Kindergärten, Ämter, Jugendzentrum etc.).

5.13. Treffen mit dem DRK Kinderschutzdienst Hachenburg zwecks Erfahrungsaustausch und Kooperation

5.14. Treffen mit den Schulsozialarbeitern des Westerwaldkreises zwecks Kennenlernen, Aufklärung und Abstimmung der weiteren Zusammenarbeit

5.15. Teilnahme an der Netzwerkkonferenz „Frühe Hilfen“ des Westerwaldkreises

5.16. Teilnahme an der Steuerungsgruppe „Frühe Hilfen“, ein Zusammenschluss von Kreisverwaltung, Jugendamt, Hebammen, Krankenhaus, Katholischer Familienbildungsstätte, Ärzten und Schwangerenberatungsstellen und an der regelmäßigen Netzwerkkonferenz. In diesem Jahr stand die Umsetzung des neuen Bundeskinderschutzgesetzes im Mittelpunkt der Arbeit der Steuerungsgruppe und der Netzwerkkonferenz.

5.17. Teilnahme am Ideenfrühstück des Cinexx in Hachenburg

Einmal im Jahr findet im Kino Cinexx in Hachenburg ein Ideenfrühstück statt, an dem verschiedene soziale Einrichtungen teilnehmen. Dieses Treffen dient sowohl dem gemeinsamen Austausch und der Vernetzung als auch der Planung und Koordination gemeinsamer Veranstaltungen im Hachenburger Kino.

5.18. Teilnahme am „Lokalen Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“

Das „Lokale Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“ ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Institutionen, die im Rahmen von Familienarbeit aktiv sind, z.B. Familienferiendorf, Jugend- und Kultureinrichtungen, Agentur für Arbeit, Kreisverwaltung, Sozialversicherungsträger etc..

In diesem Jahr soll durch gezielte kommunale Aktionen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf anhand ortsansässiger Firmen und exemplarischer Beispiele im Vordergrund stehen.

5.19. Treffen mit Pro Familia

Das Präventionsbüro Ronja pflegt eine enge Kooperation mit Pro Familia in Hachenburg zum Erfahrungsaustausch und neuer Projektplanung. Im Jahr 2012 stand die Aufklärungs- und Präventionsarbeit zum Thema „Loveboys“ im Vordergrund der Zusammenarbeit. Es wurde ein Konzept entwickelt und gemeinsame Projekteinheiten geplant und durchgeführt.

Seit ungefähr fünf Jahren existiert in Deutschland eine neue Form der Gewalt, die aus den Niederlanden zu uns herüberkam und dort seit ca. 15 Jahren bekannt ist. Bei der sogenannten „Loveboys“-Methode umgarnen attraktive jugendliche Männer Mädchen im Alter von 11-16 Jahren und zwingen sie letztendlich in die Prostitution. Loveboys kontaktieren die Mädchen vor Schulen, an Haltestellen, an Treffpunkten junger Leute und über das Internet. Sie schenken vor allem leicht beeinflussbaren, unsicheren und schüchternen Mädchen viel Aufmerksamkeit, machen Geschenke und Versprechungen, heucheln Verständnis für ihre Probleme vor und sprechen von Liebe.

5.20. Regelmäßiger Kontakt zu den MitarbeiterInnen der Jugendzentren Bad Marienberg, Hachenburg, Montabaur und Westerburg zwecks Planung gemeinsamer Aktionen und Projekte und als Ansprechpartner bei Fragen rund um sexualisierte Gewalt

5.21. Regelmäßiger Kontakt und Kooperation in der Planung neuer Projekte mit dem Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus

suchtbelasteten Familien im Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenkreises Altenkirchen

5.22. Regelmäßiger Kontakt zu der Leitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK Kinder- und Jugendpsychiatrie in Altenkirchen. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie ist mit ihren vielfältigen Angeboten und Stationen ein wichtiger Ansprechpartner für das Präventionsbüro Ronja. Nach dem gelungenen Kooperationsprojekt zu dem selbstverletzenden Verhalten bei Kindern und Jugendlichen zeigte sich die Wichtigkeit der engen Zusammenarbeit.

5.23. Kontakt zu Therapeutischen und Heilpädagogischen Praxen der Region

6. Teilnahme an Fachtagungen und Fortbildungen

24. Februar 2012 – 31.12.2012 Teilnahme 1. – 6. Modul der **Ausbildung zur WenDo-Trainerin, Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstrainerin für Frauen und Mädchen** in Frankfurt am Main

06. Februar 2012 Fachtag **„Grenzen achten. Schutz vor Missbrauch in Institutionen und Cyber-Mobbing“**, Zartbitter e.V. in Köln

15. Februar 2012 Fortbildung **„Kinder aus suchtbelasteten Familien sehen, begleiten und stärken“** der Ev. Landesjugendakademie in Altenkirchen

20. April 2012 Fortbildung **„Kollegiale Beratung zur Risikoeinschätzung nach § 8 a SGB VIII“** in Höhr-Grenzhausen

03. Mai 2012 Fachvortrag **„Lasst Kinder wieder Kinder sein oder die Rückkehr zur Intuition“** über psychische Störungen bei Kinder und Jugendlichen mit dem Referent Dr. med. Michael Winterhoff in Westerburg

20. August 2012 **„Kyusho – Kunst der Vitalpunkte“**, eine auf den Erkenntnissen und den Prinzipien der Neurologie und der Akupunktur basierende Methode der Arbeit mit den Vitalpunkten des menschlichen Körpers zur Abwehr von Übergriffen, im Raum Türkis in Aachen

05. September 2012 Fachtagung **„Bundeskinderschutzgesetz – Zur Förderung von Kindeswohl und Kindergesundheit“** in Höhr- Grenzhausen

12. September 2012 Informationsabend **„Grundlagen der Traumaverarbeitung und Umgang mit Opfern aus Helferperspektive“** mit Michael Kopper in Wirges

22. Oktober 2012 Fortbildung **„Auftritt in Facebook – Möglichkeiten und Gefahren“** in Mainz

25. Oktober 2012 Vortrag **„Offene Arme – Wenn Kinder und Jugendliche sich selbst verletzen“**, DRK Krankenhaus Hachenburg

14. Dezember 2012 Aktionstag **„Auf Augenhöhe“** zum Thema Inklusion in Hachenburg

7. Geplante Projekte

Verleih und Verkauf der K.O.-Mittel-DVD „K.O. in der ersten Runde“ inkl. Booklet

Herausgabe eines Unterrichtleitfadens zur Gestaltung einer Präventionseinheit mit dem Schwerpunkt K.O.-Mittel

Durchführung mehrerer Fachtagungen und Fortbildungen zu den Themen sexuelle Belästigung (am Arbeitsplatz), sexualisierte Gewalt bei beeinträchtigten Menschen, gefahrenlose Nutzung sozialer Netzwerke

Durchführung von Mädchentagen / Mädchenwochenenden in Kooperation mit den Jugendeinrichtungen der Region

Kooperation mit der Hachenburger Kulturzeit zwecks gemeinsamer Aktionen (Theaterstücke, Musikprojekte etc.)

Kooperation mit der Sportjugend des Rheinischen Schützenbundes und eine gemeinsame Aktion zum Thema „Sexualisierte Gewalt im Sport“

8. Schwerpunkte für 2012

Herausgabe bzw. Überarbeitung der Konzeption

Abschluss der insgesamt zweijährigen Ausbildung zur WenDo-Trainerin zum Einsatz in der Mädchenarbeit zwecks Stärkung und Selbstbehauptung der Mädchen und jungen Frauen

Installierung eines mädchenspezifischen Arbeitsschwerpunktes im Westerwald

Auf- und Ausbau der Kooperation mit Schulkollegien und SchulsozialarbeiterInnen der Region für eine fördernde Mädchenarbeit

Prävention von sexualisierter Gewalt insbesondere gegen Menschen mit Beeinträchtigung und zu den Themen „sexualisierte Gewalt in Institutionen“ und „sexualisierte Gewalt in neuen Medien“

Erstellung weiterer Präventionsmaterialien

Fortbildungen für ErzieherInnen und LehrerInnen

Erstellung eines Konzeptes zur Fortbildung von RichterInnen

Weiterführende Prozessbegleitung zur Stabilisierung der Mädchen und jungen Frauen während der Wartezeiten zu Therapieaufnahme

Projekt des:
Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg

Tel. 02663/ 911 823

Fax: 02663/ 91 92 41

E-Mail: praeventionsbuero-ronja@web.de

IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen



251658240

Anschrift	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663-91 13 53
Fax	02663-9 14 89 27
E-Mail	intervention-ist@web.de
Homepage	www.ist-westerburg.de
Träger	Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663-86 78
Fax	02663-91 92 41
E-Mail	notruf-westerburg@t-online.de
Ansprechpartnerin	Margit Schnorr

INHALTSANGABE

1. Einleitung	35
2. Vorstellung der Einrichtung	36
3. Arbeitsgrundsätze Ziele und Aufgaben der Interventionsstelle	36-37
4. Statistische Daten	38-41
5. Kooperation und Vernetzung	41
5.1. Polizei	41
5.2. Justiz	42
5.3. Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald	42
5.4. Unterarbeitsgruppe Kinderschutz des RRT Rhein-Westerwald 12	43
5.5. Arbeitskreis „Psycho-Soziales-Netzwerk Westerwald“	43
5.6. Fachkreis der Rheinland Pfälzischen Interventionsstellen	43
5.7. Andere Beratungsstellen	44
6. Qualitätssicherung	44
6.1. Fortbildungen, Fachtagungen und andere Termine	44-45
6.2. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung der „Vier Säulen“	45
7. Ausblick 2013	46
8. Kurz-Statistik IST Westerburg	47-51

1. Einleitung

Mit dem Gewaltschutzgesetz, das am 1.1.2002 in Kraft trat, wurde eine wichtige rechtliche Grundlage zum Schutz für Betroffene von Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB) geschaffen. Das interdisziplinäre Hilfesystem zum Schutz vor weiterer Gewalt, das u.a. aus Polizei, Justiz, Notrufen, Frauenhäusern und psychosozialen Beratungsstellen besteht, wird verstärkt durch die Interventionsstellen (IST). Die Interventionsstelle Westerburg gehört seit 2003 zu dem Kreis, der sich rund um den Schutz für von Gewalt betroffene Frauen in engen sozialen Beziehungen (GesB) gebildet hat. Entstanden ist die Interventionsstelle Westerburg aus RIGG, dem Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

Die Arbeit der Interventionsstelle beginnt nach dem Einsatz der Polizei, in Folge von GesB. Dies geschieht nach dem pro-aktiven Ansatz, d.h. die Mitarbeiterinnen nehmen nach Erhalt der Daten von der Polizei mit den Betroffenen Kontakt auf, das Einverständnis der Betroffenen vorausgesetzt. Primäre Aufgabe der Interventionsstelle ist es, den Frauen beim Erstkontakt, Krisenintervention anzubieten. Weitere Schritte sind u.a. über das Gewaltschutzgesetz (GewSchG) zu informieren. Die Erfahrungen der Arbeit zeigen das Frauen, die Ihre Rechte kennen und für diese eintreten, wieder mehr Kompetenz für ihr eigenes Leben zurück

gewinnen. Auch wenn die Frauen zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht bereit sind den gewalttätigen Partner zu verlassen, erhöht das Wissen um ihre Rechte Möglichkeiten, sich zu schützen und die Gewaltbeziehung zu einem späteren Zeitpunkt zu verlassen, falls es erneut Gewalt zu kommt.

Die Interventionsstelle (IST) in Westerborg ist eine parteiliche Fachberatungsstelle für Frauen, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind. Im Jahre 2012 betreute die Interventionsstelle Westerborg 195 KlientInnen. In 134 Haushalten der beratenen KlientInnen lebten Kinder. Diverse Studien belegen dass Kinder, auch wenn sich die Gewalthandlung nicht unmittelbar gegen sie richtet, mit der Gewalt gegen ihre Mütter konfrontiert waren. Das Erleben häuslicher Gewalt kann nachhaltig das Selbstkonzept, die Entwicklung von eigenen Werten und die Übernahme der Rolle als Frau und Mann beeinflussen, um nur einige Auswirkungen von Gewalt (GesB) auf die Entwicklung von Kindern zu nennen.

2. Vorstellung der Einrichtung

Die Interventionsstelle gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen Westerborg arbeitet unter dem Dach des Notrufes, Frauen gegen Gewalt e.V., in Westerborg und verfügt über ein Büro mit Beratungsecke und ist mit moderner Bürokommunikation ausgestattet.

Der Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V, verfügt über verschiedene Beratungsstellen und bietet vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten im Haus an. Zusätzlich befindet sich innerhalb des Hauses ein Second- Hand Shop, dieser ermöglicht den Frauen einen niedrigschwelligen Zugang zur Beratungsstelle. Die Frauen müssen nicht befürchten, sofort als Klientin einer Beratungsstelle identifiziert zu werden. Dies ist in ländlichen Strukturen wie dem Westerborg sehr wichtig.

Insgesamt stehen für die Arbeit 37 Wochenstunden zur Verfügung, die aufgeteilt sind auf drei Teilzeitstellen mit einem Stundenumfang von 15, 12 und 10 Stunden. Die Stellen sind besetzt mit einer Diplompädagogin, einer Diplom-Sozialpädagogin und einer Diplom-Sozialarbeiterin. Die Beratungsstelle ist Mo-Fr von 8 Uhr bis 13 Uhr besetzt und Mittwochnachmittag von 14 Uhr bis 16 Uhr. Ein Anrufbeantworter ist rund um die Uhr eingeschaltet, um die Erreichbarkeit der Interventionsstelle außerhalb der Besetzungszeiten zu erhöhen.

3. Arbeitsgrundsätze Ziele und Aufgaben der Interventionsstelle

Mit Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes 2002 und der Änderung des POG 2003 haben sich die rechtlichen Möglichkeiten sehr zum Vorteil der von Gewalt betroffenen Frauen verändert. Die Polizei kann die Gewaltspirale sofort unterbrechen und den Täter bis zu 14 Tagen der Wohnung verweisen und ein Kontaktverbot aussprechen. Während dieser Zeit kann die Frau per Eilantrag eine länger dauernde Wohnungszuweisung und ein Kontakt- und Näherungsverbot beim zuständigen Amtsgericht beantragen.

Die neuen gesetzlichen Regelungen des Gewaltschutzgesetzes machen flankierende Maßnahmen für die von Gewalt betroffenen Frauen erforderlich, insbesondere nach einem Polizeieinsatz. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen die Hilfe auch in Anspruch nehmen.

Diese Aufgaben übernehmen die Interventionsstellen. Ziel dieser spezialisierten Fach -Beratungsstellen ist es, die betroffenen Frauen und Kinder in der aktuellen Krisensituation zu stabilisieren, zu beraten und über ihre Rechte und individuellen Hilfsmöglichkeiten aufzuklären. Dabei wird großer Wert auf die Sicherheit der Frauen und ihrer Kinder gelegt und zusammen mit der Frau ein individueller Sicherheitsplan erarbeitet.

Der Sicherheitsplan ist auch nötig, wenn sich die Frau zu einer Trennung vom Gewalttäter entschlossen hat. In Trennungssituationen und auch kurz nach einer Trennung ist die Gefahr besonders hoch vom Täter schwer verletzt oder gar getötet zu werden. Der Täter will seine Partnerin unter allen Umständen daran hindern, ihn zu verlassen und so die Macht und Kontrolle über sie zu verlieren. Eine Trennung muss daher sorgfältig geplant und vorbereitet werden. In manchen Fällen beginnt die Gewalt sogar erst mit der Trennung (Stalking).

Die Interventionsstelle Westerburg betreut das Gebiet der Polizeidirektion Montabaur mit den Polizeiinspektionen in Westerburg, Hachenburg, Montabaur, Diez, Bad Ems, Höhr-Grenzhausen und St. Goarshausen. Die Polizei ist der wichtigste Kooperationspartner der Interventionsstelle und die Zusammenarbeit mit den Beamten ist gut und vertrauensvoll. Nur durch die Kooperation mit der Polizei ist die pro-aktive Kontaktaufnahme zu den Frauen überhaupt möglich.

Pro-aktiv bedeutet, dass die Initiative zur Kontaktaufnahme von der Interventionsstelle ausgeht. Die Daten dazu werden per Fax übermittelt, wenn die Frau einverstanden ist. Dieser Erstkontakt erfolgt in der Regel telefonisch und möglichst zeitnah zum Polizeieinsatz, zum einen, damit bei einem Platzverweis des Täters der zeitliche Rahmen für weitere Schritte genutzt werden kann, zum anderen, damit das kurze „Zeitfenster“ -für die Einsicht, die eigene Situation verändern zu können – für die Betroffene genutzt werden kann. Die weitere Beratung erfolgt dann in der Interventionsstelle oder auch telefonisch wegen fehlender Motorisierung, oder wenn der Wohnort der Frau weiter entfernt liegt. Die weite räumliche Streuung ist typisch für den Westerwaldkreis und den Rhein-Lahn Kreis mit ihren ländlichen Strukturen. In Ausnahmefällen werden auch Hausbesuche gemacht, um die Klientin angemessen beraten zu können.

Da die Beratung auf kurzfristige Krisenintervention ausgelegt ist, werden die Frauen falls nötig und gewünscht, an andere Kooperationspartner vermittelt.

Im Folgenden werden die Aufgaben der Interventionsstelle kurz dargestellt:

- Krisenintervention
- Psychosoziale Beratung und Stabilisierung der Frauen
- Informationen über strafrechtliche, zivilrechtliche, polizeirechtliche Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz
- Erstellen eines Gefährdungsprofils und eines Sicherheitsplans
- Weitervermittlung an Beratungs- und Hilfsangebote oder Therapien
- Beratung zur Klärung der Existenzsicherung

Besonders zu betonen ist, dass es letztendlich die Frau ist, die die Entscheidungen trifft. Die Beratung der Interventionsstelle wird getragen durch eine parteiiche Haltung, Hilfe zur Selbsthilfe und das Wissen um die Dynamik in Gewaltbeziehungen sowie die ambivalenten Gefühle der Frauen in Bezug auf ihre Partnerschaft. Die Beraterinnen können Wege aufzeigen und Konsequenzen möglichen Handelns oder auch Nichthandelns durchsprechen, aber die Frauen können nur die Schritte machen, die ihnen in ihrer jeweiligen Situation möglich sind.

Frauen, die misshandelt werden, sind in ein komplexes System von Macht und Kontrolle eingebunden und haben es aufgrund der zerstörerischen Auswirkungen auf ihr Selbstwertgefühl besonders schwer, sich Unterstützung und Hilfe zu suchen und gegen den Peiniger vorzugehen. Außerdem kommt erschwerend hinzu, dass es sich

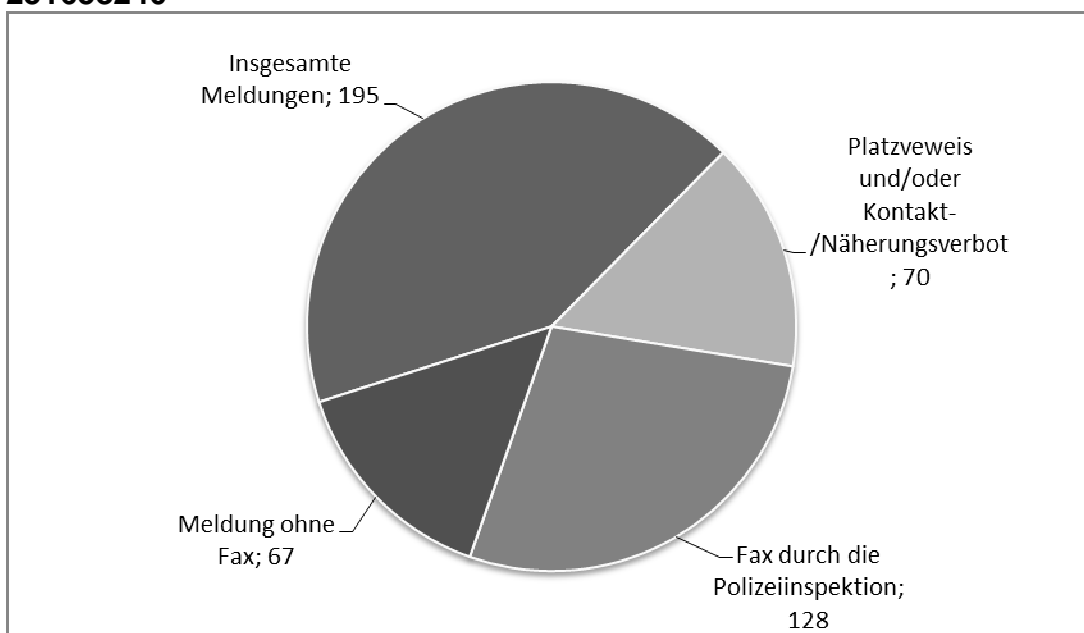
bei dem Täter um den Partner handelt, mit dem die Frau eine Liebesbeziehung eingegangen ist und mit dem sie ihr Leben verbringen wollte. Selbst jetzt, wo der Gesetzgeber mit dem Gewaltschutzgesetz schon seit 2002 ein klares Signal gegen Gewalt gesetzt, das Gesetz sich etabliert hat und einer wachsenden Anzahl von Menschen bekannt ist, fällt es Frauen immer noch schwer, gegen ihre Partner vorzugehen. Sie brauchen Informationen, Zuspruch und Unterstützung, um ihren Weg aus der Gewaltspirale zu finden.

4. Statistische Daten

Die folgenden statischen Angaben basieren auf dem Zeitraum 01. 01. bis 31. 12 2012.

Insgesamt Meldungen an die Interventionsstelle

251658240



Im Jahr 2012 ergingen an die Interventionsstelle Westerburg **195** Meldungen. Dies war gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 20 Meldungen (2011: 175 Meldungen).

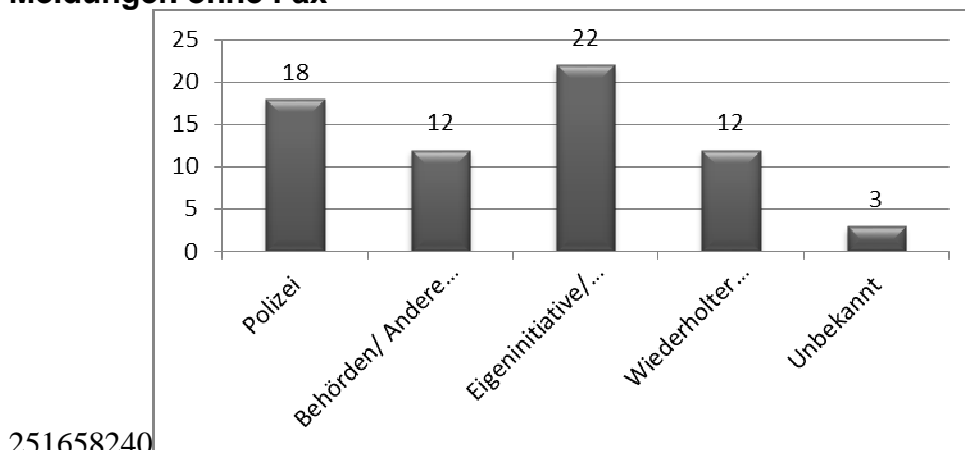
Davon waren sieben männliche Personen, die um Beratung und Unterstützung durch die Interventionsstelle baten.

Als Meldungen gelten:

- die Einverständniserklärungen der Betroffenen, die von der Polizei an die Interventionsstelle gefaxt werden.
- Die sog. Selbstmelderinnen, die sich aus Eigeninitiative oder nach Vermittlung von Polizei und anderen Institutionen an die IST wenden.

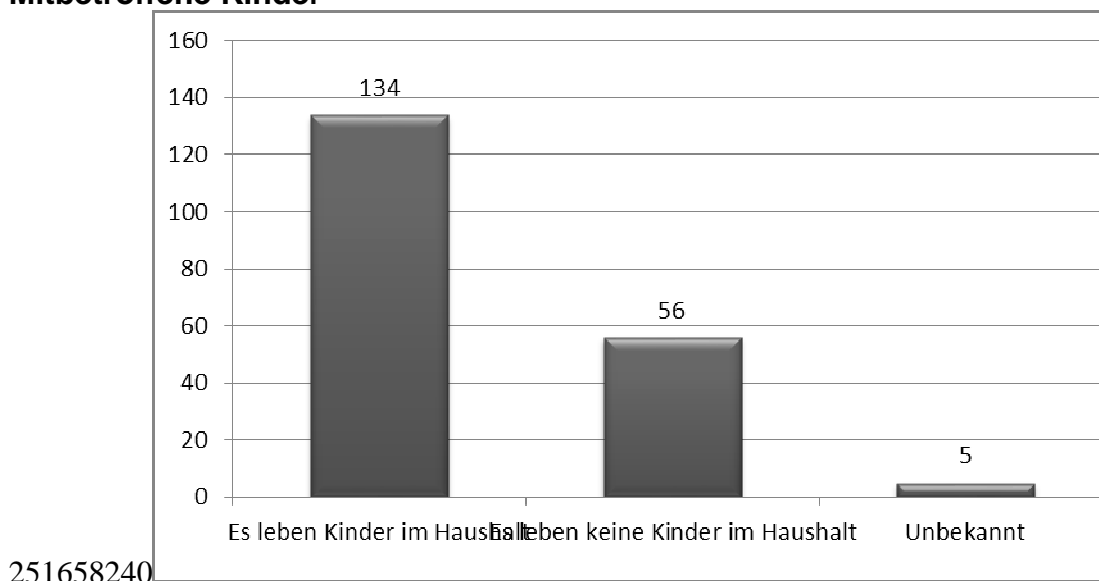
Im Berichtszeitraum ergingen **128** Faxe der Polizeiinspektionen an die Interventionsstelle und es gab 67 sog. Selbstmeldungen.

Meldungen ohne Fax



Auch bei den Meldungen „ohne Fax“ sind **18** Frauen von der Polizei an die Interventionsstelle vermittelt werden. **22** Klientinnen kamen aus Eigeninitiative und **12** Beratene sind von anderen Institutionen an die IST verwiesen worden. Es gab **12** wiederholte Meldungen, d.h. diese Klientinnen fanden zu einem früheren Zeitpunkt schon einmal oder mehrmals Beratung und Unterstützung durch die IST.

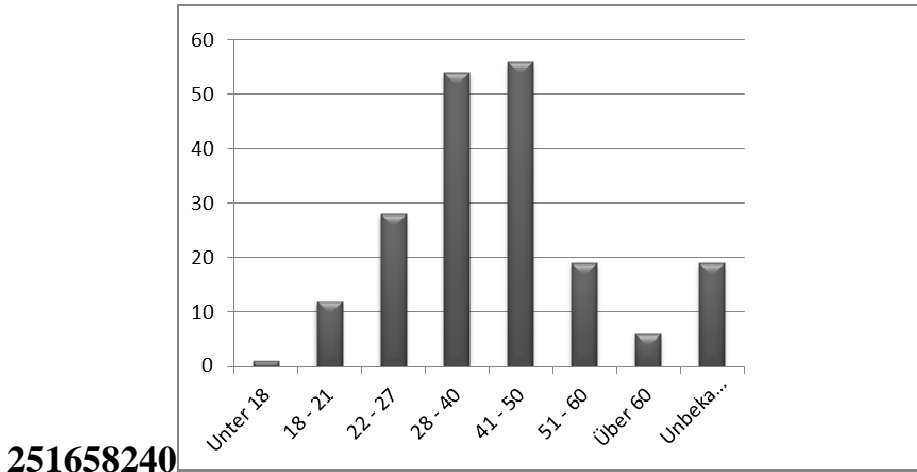
Mitbetroffene Kinder



In **134** Fällen lebten Kinder mit im Haushalt. In **56** Haushalten lebten keine Kinder. In **5** Fällen wurden Kinder nicht thematisiert. Auch wenn gegen die Kinder keine direkte Gewalt ausgeübt wird, ist bekannt, dass das Miterleben häuslicher Gewalt gegen die Mutter, gravierende Auswirkungen auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat. Hinzu kommt, dass in vielen Fällen die Kinder und Jugendlichen schon langjährige Erfahrungen mit häuslicher Gewalt haben. Um die Erlebnisse aufzuarbeiten, sind auch für die Kinder schnellstmögliche altersgerechte und spezifische Hilfeangebote notwendig.

Die Interventionsstellen haben kein eigenes Angebot für Kinder. In der Beratung mit den Müttern wird auch immer die spezielle Situation der Kinder angesprochen und bei Bedarf auf weiterführende Hilfen hingewiesen. Es ist jedoch schwierig für Betroffene den Hilfebedarf der Kinder zu erkennen und gleichzeitig Hilfe für die Kinder zu organisieren.

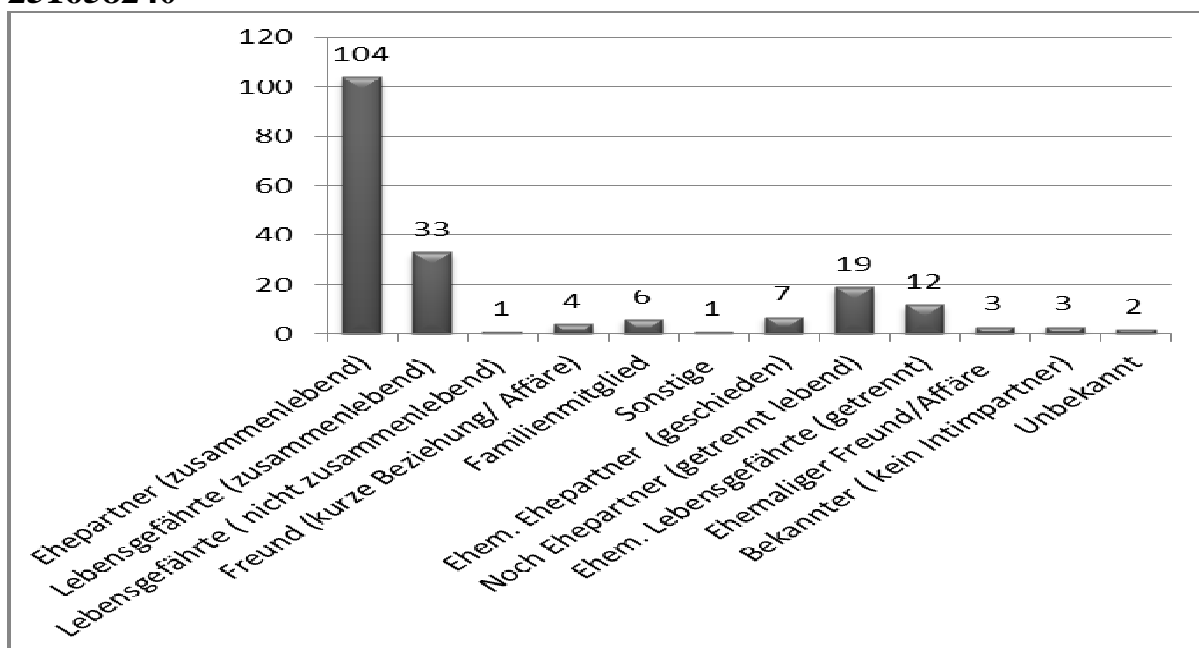
Alter der Beratenen



Die Altersgruppe der **22- bis 50-jährigen** ist am deutlichsten von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen. **12** sehr junge Frauen, unter **21 Jahre** und **6** ältere Frauen über **60 Jahre** fanden Beratung und Unterstützung durch die Interventionsstelle.

Täter – Opfer Beziehung

Wie in den Jahren zuvor leben die meisten Frauen mit dem Täter in einem Haushalt und die Gewalthandlungen finden in der gemeinsamen Wohnung statt. In der Mehrzahl der Fälle geht die Gewalt vom Ehepartner aus, **104** betroffene Frauen, in **33** Fällen vom aktuellen Lebensgefährten oder vom getrennt lebenden Ehepartner (**19**) oder ehemaligen Lebensgefährten (**12**) aus. Diese Zahlen zeigen, dass auch nach Beendigung einer Beziehung die Gewalt oft nicht aufhört.



Kontaktaufnahme und Anzahl der Beratungskontakte

Bei **186** Personen war eine pro-aktive Kontaktaufnahme, telefonisch oder schriftlich, möglich. In **9** Fällen kam kein Kontakt zustande. Zu 1 bis 3 Beratungskontakten kam es in **143** Fällen. Bei **41** Personen kam es zu mehr als 3 Beratungskontakten.

Insgesamt kam es im Jahr 2012 mit Betroffenen zu **332 telefonischen Beratungskontakten**. Hinzu kommen **296 vergebliche Kontaktversuche**. Diese nehmen auch Zeit in Anspruch, da sich die Beraterin zuvor in den Fall einlesen muss. In der Beratungsstelle kam es zu **37** Beratungsgesprächen. Bei fehlender telefonischer Erreichbarkeit versenden die IST Mitarbeiterinnen Briefe zur Kontaktaufnahme. Dies war bei **41** Frauen der Fall. Zum anderen handelt es sich auch um Informationsmaterial zum Thema „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“. Junge Frauen kommunizieren auch zunehmend per e-mail mit den Beraterinnen. Mit anderen Personen und Institutionen kam es zu **120** Kontakten, davon **60** zur Polizei. Bei **8** Frauen kam es zur aufsuchenden Beratung, entweder bei ihr zu Hause oder einem nahegelegenen Treffpunkt, z.B. Cafe, Beratungsstelle.

5. Kooperation und Vernetzung

Ziel der Interventionsstelle ist es, den von Gewalt betroffenen Frauen mit ihren Kindern schnelle Schutzmaßnahmen und Wege für ein gewaltfreies Leben aufzuzeigen.

Dazu ist es notwendig, dass alle mit dem Thema befassten Institutionen vernetzt sind.

Die Interventionsstelle arbeitet deswegen in den regionalen Netzwerken mit. Aber auch der persönliche fachliche Austausch mit Fachleuten verschiedener Professionen ist notwendig.

Besonders bewährt ist die gute Vernetzung mit der Polizei als wichtigster Kooperationspartner.

5.1 Polizei

Die pro-aktive Arbeitsweise der Interventionsstelle ist nur durch die gut vernetzte Zusammenarbeit mit der Polizei möglich, da der Zugang zur Interventionsstelle hauptsächlich durch die Polizei geschieht.

Die Hauptansprechpartner sind dabei die Koordinatorinnen und Koordinatoren für Gewalt in engen sozialen Beziehungen in den einzelnen Dienststellen der Polizeidirektion Montabaur. Nach einem Polizeieinsatz oder einer Anzeigenerstattung weisen die Polizeibeamten auf die Beratung der Interventionsstelle hin und übermitteln die Daten der betroffenen Frau, sofern sie einverstanden ist, an die Interventionsstelle. Eine Mitarbeiterin nimmt meist noch am gleichen Tag oder folgenden Tag telefonischen oder brieflichen Kontakt auf und bietet Unterstützung und Beratung an.

Ein schneller Informationsaustausch zur Klärung fallbezogener Daten und Schutzmaßnahmen, z.B. wenn die Frau nicht erreicht werden kann, ist mit den Koordinatoren immer möglich.

Bewährt hat sich in den vergangenen Jahren ein jährliches Treffen mit den Koordinatoren und den IST Mitarbeiterinnen zu einem fachlichen Austausch und zur Optimierung des Arbeitsauftrages.

Aber auch die Fortbildungen im Polizeipräsidium Koblenz oder bei der Bereitschaftspolizei in Mainz werden zum Austausch und zur Vernetzung genutzt.

5.2 Justiz

Einen wichtigen Beitrag zum Schutz vor Gewalt und Stalking leistet die Justiz.

Am 01. Januar 2002 ist das Gewaltschutzgesetz, nach dem im zivilrechtlichen Verfahren wirksame Schutzmaßnahmen erwirkt werden können, in Kraft getreten.

Bei Gericht können die von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen

- Schutzanordnungen
- die Zuweisung der Wohnung
- das alleinige Sorgerecht für die Kinder
- die Aussetzung des Umgangsrechts oder einen begleiteten Umgang

beantragen.

Die IST Mitarbeiterinnen beraten die Frauen über diese Schutzmöglichkeiten, helfen bei der Beantragung der Anordnungen und begleiten sie auf Wunsch zu den Gerichten.

Besonders bei gemeinsamen Anhörungen haben die Frauen Angst auf den Täter zu treffen und die Begleitung durch eine Beraterin erhöht ihre psychische Stabilität.

Vertreter der Justiz nehmen ebenfalls am Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald teil.

5.3 Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald

Im Westerwaldkreis wurde 2001 der Regionale Runde Tisch Rhein – Westerwald, hervorgegangen aus dem Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, gegründet. Er ist zuständig für die Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Westerwald.

Polizei, Justiz, Interventionsstellen, Frauenunterstützungseinrichtungen, Gleichstellungsstellen, Täterarbeitseinrichtungen, Kinderschutzeinrichtungen, Jugendämter und andere Einrichtungen arbeiten in diesem Projekt zum Schutz bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen zusammen.

Schwerpunkt ist die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Institutionen, mit dem Ziel der Optimierung der Interventionsabläufe bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

Ein wichtiges Thema ist ebenso die Öffentlichkeitsarbeit. Dazu werden gezielte Aktionen meist zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, dem 25. November gestartet, um die Öffentlichkeit zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ zu sensibilisieren.

Im Berichtsjahr wurde eine **„Brötchentüten – Kampagne“** gegen Gewalt gestartet. In den Innungsbäckereien des Westerwaldkreises wurden Brötchentüten mit der Aufschrift **„Gewalt? Kommt uns nicht in die Tüte“** verteilt. Auf der Rückseite waren die Telefonnummern und Anschriften der verschiedenen Hilfeeinrichtungen zu lesen.

Diese Aktion soll betroffenen Frauen Mut machen, Hilfe und Unterstützung aufzusuchen.

5.4 Unterarbeitsgruppe Kinderschutz des RRT Rhein-Westerwald

Auch wenn die Kinder nicht von direkter Gewalt betroffen sind, wachsen sie doch in einem Klima der psychischen und physischen Gewalt auf. Sie bekommen mit, wenn der Vater die Mutter anschreit, beschimpft, sie bedroht, schubst oder sie gar schlägt, auch wenn sie sich im Nebenzimmer aufhalten. Manchmal geraten sie auch zwischen die Fronten, ältere Kinder versuchen oft die Mutter zu schützen, kleinere Kinder befinden sich auf dem Arm der Mutter.

Das Miterleben von häuslicher Gewalt, insbesondere von lang andauernder Gewalt, stellt für die Kinder in der Regel eine erhebliche Belastung dar mit Beeinträchtigungen für ihre psychische und physische Entwicklung.

Ausgehend von dem Positionspapier des Regionalen Runden Tisches Kaiserslautern zur Optimierung des Kinderschutzes bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen, das auch dem Landesweiten Runden Tisch vorgelegt wurde, hat sich im April 2011 eine Unterarbeitsgruppe des Regionalen Runden Tisches Rhein Westerwald zum Thema gegründet. Beteiligt sind Vertreterinnen des Frauenhauses, Kinderschutzeinrichtungen, Verbandsgemeinde Hachenburg, Jugendamt und die Interventionsstelle.

Ziel dieser Arbeitsgruppe ist eine Bestandaufnahme der am Interventionsprozess bei GesB beteiligten Institutionen vor Ort zu erstellen, verbunden mit einer Schwachstellenanalyse und Verbesserungsmöglichkeiten, um den Kinderschutz bei häuslicher Gewalt zu verbessern. Dazu wird in einem ersten Schritt die Vorgehensweise der verschiedenen Einrichtungen, wenn Kinder von Gewalt in engen sozialen Beziehungen mit betroffen sind, beleuchtet.

5.5 Arbeitskreis „Psycho-Soziales-Netzwerk Westerwald

Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Fachkräften, Einrichtungen und Institutionen im Westerwaldkreis und Rhein Lahn Kreis, die psychosoziale

Unterstützung für Familien und Menschen in den verschiedensten Lebenslagen anbieten.

Ziel des Arbeitskreises ist der fachliche Austausch, die Vernetzung und das Kennenlernen neuer KooperationspartnerInnen. Eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle ist in diesem Arbeitskreis, der sich drei Mal im Jahr trifft, von Anbeginn regelmäßig vertreten. Durch den persönlichen und fachlichen Kontakt ist es oft möglich schnelle Hilfen für die von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und deren Kinder anzubieten.

5.6 Fachkreis der Rheinland Pfälzischen Interventionsstellen

Dieser im März 2006 gegründete Fachkreis ist ein Zusammenschluss aller Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen. Mittlerweile gehören 16 Interventionsstellen dem Fachkreis an. Er arbeitet nach der Rahmenkonzeption des RIGG. Wichtiges Ziel der Fachkreisarbeit ist u.a. der Erhalt und die Weiterentwicklung von Qualitätsstandards in der Interventionsstellenarbeit. Jährlich finden 4 Fachkreistreffen statt. Die Interventionsstelle Westerborg ist seit Gründung im Fachkreis vertreten.

5.7 Andere Frauenunterstützungseinrichtungen und Beratungsstellen

Eine wichtige Aufgabe der Interventionsstelle ist nach der Krisenintervention die Weitervermittlung der von Beziehungsgewalt betroffenen Frauen ins Hilfesystem. Dafür ist eine gute Kenntnis zu bestehenden Einrichtungen in den verschiedenen Regionen aus denen die Klientinnen kommen, unerlässlich.

Eine enge Kooperation und Weitervermittlung von betroffenen Frauen besteht zum Frauennotruf Westerborg, der zugleich Trägerverein der Interventionsstelle ist und dem Frauenhaus sowie Frauenhausberatungsladen Westerbald. Aber auch mit den Kolleginnen der anderen Fachbereiche im Haus besteht eine enge Zusammenarbeit. Im Einzelnen sind dies der Notruf e.V., das Präventionsbüro Ronja, das Frauenzentrum, die Mehrgenerationenarbeit und ein Second-Hand-Laden. Es finden regelmäßig Teamgespräche statt und auf Grund von Überschneidungen der Arbeitsbereiche können betroffene Frauen direkt in die einzelnen Fachabteilungen im Haus weitervermittelt werden.

Wichtige Unterstützungseinrichtungen und Personen im Hilfesystem sind ebenfalls die Familien- und Lebensberatungsstellen, Migrationsdienste, Kinderschutzeinrichtungen, Jugendamt, Arbeitsamt Montabaur und Westerborg, Solwodi, Psychiatrische Tagesklinik Dernbach, Rechtsanwältinnen und Therapeutinnen.

Mit den Mitarbeiterinnen des Weißen Ringes besteht oft ein einzelfallbezogener Austausch. Der Weiße Ring kann gerade bei einer akuten finanziellen Notlage finanzielle und unbürokratische Hilfe zur Überbrückung leisten.

6. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung und Verbesserung der Vernetzung arbeiten die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle in den bereits erwähnten Netzwerken und Fachgruppen mit, sind im Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen vertreten und nehmen an Fachtagungen und Weiterbildungen teil.

Maßnahmen der Qualitätssicherung

- Statistische Erhebung der Beratungen
- Falldokumentation der Beratungen
- Herausgabe eines Jahresberichtes
- Regelmäßige Team- und Fallbesprechungen
- Teamsitzungen und fachlicher Austausch der verschiedenen Fachbereiche in der Einrichtung
- Teilnahme an Fachtagungen, Fort- und Weiterbildungen

6.1 Fortbildungen, Fachtagungen und andere Termine

- 05.03.2012 Interdisziplinäre Traumafachtagung **„Das hat mir die Sprache verschlagen“** im Traumainstitut in Mainz
- 11.05.2012 Fortbildung **„Warnsignale häuslicher Gewalt erkennen und handeln“**, 2. Teil in Beckum
- 13.06.2012 **Rhetorik Kurs** im Frauenzentrum Westerburg
- 14.06.2012 **Koordinierungsgespräch** mit dem Dienststellenleiter des Weißen Ringes der Außenstelle Westerwald
- 10.08.2012 **Vorstellung der Interventionsstellenarbeit** und Gespräch zur Optimierung des Schutzes für betroffene Frauen mit den FamilienrichterInnen des Amtsgerichtes Westerburg
- 05.09.2012 **Fachkreiscoaching** in Kaiserslautern
- 12.09.2012 **Grundlagen der Traumaverarbeitung und Umgang mit Betroffenen** in Wirges
- 08.11.2012 Gemeinsame Fachtagung **„Gewalt gegen ältere Menschen „** in der Direktion der Bereitschaftspolizei Rheinland-Pfalz in Mainz
- 15.11.2012 **Koordinatorentreffen GesB** des Polizeipräsidiums Koblenz zum Thema **„Gewalt und Stalking durch neue Medien“**
- 01.12.2012 **Kunsthändlerinnenmarkt** in der Stadthalle Westerburg

6.2 Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung der „Vier Säulen“

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es zum einen die Fachöffentlichkeit über das Thema „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ zu informieren und zu sensibilisieren. Das Ausmaß der Gewalt und deren Auswirkungen auf Frauen und deren Kindern sind

auch anderen Fachberatungsstellen oft nicht bekannt. Es geht aber auch darum Betroffenen Mut zu machen sich gegen das Unrecht der Gewalt zu wahren, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen und ihnen neue Wege für ein gewaltfreies Leben aufzuzeigen.

Dazu bietet die Interventionsstelle interessierten Fachorganisationen die Möglichkeit, ihre Wanderausstellung zum Thema „Intervention IST möglich“ anzumieten. Daneben werden in der regionalen Presse themenbezogene Artikel veröffentlicht.

Einmal im Jahr lädt die Interventionsstelle zum Tag der offenen Tür ein und stellt die Interventionsstellenarbeit Interessierten vor.

Die Vernetzung der sog. „Vier Säulen“, dies sind die Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen, Notrufe und Interventionsstellen, findet in den genannten Netzwerken, Regionaler Runder Tisch Rhein Westerwald, der neu gegründeten Unterarbeitsgruppe Kinderschutz und dem Arbeitskreis Psychnet statt. Mit dem Notruf Frauen gegen Gewalt e.V., der zugleich Trägerverein der Interventionsstelle ist, finden die Vernetzungsgespräche und der Austausch in regelmäßigen Teamsitzungen statt.

7. Ausblick 2013

Die Weiterführung der Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit wird auch im Jahr 2013 wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit der Interventionsstelle sein.

Auch wenn im vergangenen Jahr ein Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen war, gehört die Optimierung der Zusammenarbeit mit der Polizei zu einer der Hauptaufgaben der Interventionsstelle. Im Vordergrund steht dabei vor allem die Zusammenarbeit mit den Koordinatoren GESP und den Sachbearbeitern. Geplant ist die Arbeit der Interventionsstelle in einigen Polizeiinspektionen bei Dienstgruppenleiterbesprechungen erneut vorzustellen. Wichtig ist immer wieder auf die Bedeutung der zeitnahen Weitergabe der Daten hinzuweisen. Nach einem Polizeieinsatz sind die Betroffenen besonders offen für Hilfsangebote. Wird diese Zeit nicht genutzt, wird die Tür wieder verschlossen.

Auf Initiative von drei betroffenen Frauen ist eine Selbsthilfegruppe geplant, ob mit Unterstützung der Interventionsstelle oder in Eigenregie der Frauen bedarf weiterer Klärung.

Weiterhin werden die Mitarbeiterinnen in den genannten Netzwerken und Gremien mitwirken, den Austausch mit anderen Fachberatungsstellen suchen und verschiedene Fort- und Weiterbildungsangebote nutzen, um die Qualität der Beratungsarbeit weiter zu sichern.

Im Juni werden zwei IST Mitarbeiterinnen an einer Mitarbeiterbesprechung des Weißen Ringes teilnehmen und ihre Arbeit vorstellen.

Im 2. Halbjahr 2013 ist mit Unterstützung des Opferringes Rheinland-Pfalz geplant, wieder einen Selbstverteidigungskurs zur Stärkung des Selbstwertgefühls für Frauen durchzuführen.

Zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ wird sich die Interventionsstelle wie in den vergangenen Jahren zuvor beteiligen.

Unser Dank gilt allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, besonders den Koordinatoren GesB der Polizeidirektion Montabaur für die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Der vorliegende Bericht wurde erstellt von Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle:
 Ingrid Meistrowitz (Diplom-Pädagogin)
 Anita Müller (Diplom-Sozialpädagogin)
 Adelheid Zerella (Diplom-Sozialarbeiterin FH)
 Steffi Riegel (Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin BA) Krankheitsvertretung

1. Kurz-Statistik IST Westerburg

Zeitraum vom 01.01.2012 bis 31.12.2012

Fälle insgesamt	195
------------------------	------------

Betroffene	
weiblich	188
männlich	7

1. Meldungen	
Meldungen insgesamt	195
Platzverweis und/oder Kontakt- / Näherungsverbot	70
Faxe durch die Polizeiinspektionen	128
Meldungen ohne Fax	67

1.1 Meldungen erfolgt durch	
PI Nachenburg	19
PI Montabaur	27
PI Westerburg	29
PI Diez	26
PI Bad Ems	10
PW Höhr-Grenzhausen	6
PI St. Goarshausen	8
KI Montabaur	2
Andere PI/Sonstige	1

1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch	
------------------------------------------------	--

Polizei	18
Behörden/ Andere Institution	12
Eigeninitiative/ Soziales Umfeld	22
Wiederholter Beratungskontakt (aufgrund früherer Beratung/Fax)	12
Unbekannt	3

2. Regionale Herkunft

Westerwaldkreis	135
Rhein-Lahn-Kreis	51
Sonstige/Unbekannt	9

3. Alter der Beratenen

Unter 18	1
18 - 21	12
22 - 27	28
28 - 40	54
41 - 50	56
51 - 60	19
Über 60	6
Unbekannt	19

4. Kinder im Haushalt

Es leben Kinder im Haushalt	134
Es leben keine Kinder im Haushalt	56
Unbekannt	5

5. Einkommensverhältnisse (überwiegend)

Eigenes Einkommen	66
Familieneinkommen / Unterhalt	41
Staatliche Leistungen	37
Unbekannt	51

5.1 Staatliche Leistungen

ALG I / II	35
SGB § 12/ Asylbewerberleistungsg	1
Bafög	0
Rente	7
Betroffene erhält keine staatlichen Leistungen	85
Unbekannt	67

6. Bildungssituation

Zurzeit Ausbildung/ Schule/ Studium	9
Mit Berufsabschluss	66
Ohne Berufsausbildung	14
Unbekannt	106

7. Migrationshintergrund Betroffene

Ja	74
Nein	116
Unbekannt	5
<u>Sprachkenntnisse der Betroffenen waren ausreichend für Beratung</u>	
Ja	172
Nein	23

8. Migrationshintergrund Täter

ja	67
nein	115
Unbekannt	13

9. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

Ehepartner (zusammenlebend)	104
Lebensgefährte (zusammenlebend)	33
Lebensgefährte (nicht zusammenlebend)	1
Freund (kurze Beziehung/ Affäre)	4
Familienmitglied	6
Sonstige	1
Ehem. Ehepartner (geschieden)	7
Noch Ehepartner (getrennt lebend)	19
Ehem. Lebensgefährte (getrennt)	12

Ehemaliger Freund/Affäre	3
Bekannter (kein Intimpartner)	3
Unbekannt	2

10. Täter

Männlich	187
Weiblich	6
Unbekannt	2

Gleichgeschlechtlich	3
Gemischtgeschlechtlich	190
Unbekannt	2

11. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	20
1 – 5 Jahre	56
5 – 10 Jahre	28
10 – 15 Jahre	14
15 – 20 Jahre	16
Länger als 20 Jahre	3
Unbekannt	58

12. Art der erlebten Gewalt

		Ja	Nein	Unbekannt
Wenn nicht im Rahmen des Stalkings	Psychische Gewalt	185	9	1
	Physische Gewalt	163	31	1
	Sexualisierte Gewalt	22	162	11
	Ökonomische Gewalt	37	151	7
	Soziale Gewalt	57	133	5
	Mord-/ Selbstmorddrohungen	48	138	9
	Sachbeschädigung (Möbel/ Handy...)	31	158	6
	Gewalt durch Gegenstände/Waffe	24	166	5
Täter besitzt eine Schusswaffe		2	183	10
Täter ist vorbestraft (nach Angaben der Betroffenen)		8	176	11
Alkohol / Drogen Täter		47	135	13
Alkohol / Drogen bei der Betroffenen		6	180	9
Stalking		31	160	4
Psychische Gewalt (Bedrohung/ Beleidigung) (im Rahmen des Stalkings)		26	165	4

Körperliche Angriffe (im Rahmen des Stalkings)	13	177	5
Telefonstalking / SMS	21	166	8
Cyberstalking	8	182	5
Belästigen / Terrorisieren der Familie (im Rahmen des Stalkings)	18	173	4
Auflauern / Hinterherfahren (im Rahmen des Stalkings)	16	174	5
Sachbeschädigung (im Rahmen des Stalkings)	6	185	4

13. Kontaktaufnahme

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	186
Pro aktive Kontaktaufnahme nicht möglich (tel./schriftl.)	9

14. Persönliche Beratungen insgesamt (telefonisch, face to face)

Keine Beratung (abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	11
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	143
Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	41

15. Anzahl der Beratungen/Kontakte

	1	2	3	4	5	>5	Gesamt
Telefonische Beratungen/Kontakte	81	49	33	8	2	2	332
Telefonische Polizeikontakte (fallbezogen)	29	9	3	1	0	0	60
IST-Beratungsstelle	37	0	0	0	0	0	37
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	31	2	2	0	0	0	41
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	8	0	0	0	0	0	8
Andere Personen / Institutionen	21	10	3	1	0	1	60
Vergebliche Kontaktversuche	12	21	23	11	3	19	296

16. Anzahl der niedrigschwelligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Nein	Informiert	Vor Ort nicht vorhanden
Frauennotruf	4	166	24	1
Frauenhaus	11	130	53	1
Frauenhausberatungsstelle	5	139	46	5

17. Niedrigschwellige Weitervermittlung ins weitere Hilfesystem gewünscht

Ja	151
Nein	37
Unbekannt	7

18. Anlass für Beratung

Mit polizeilicher Befassung	139
Ohne polizeiliche Befassung	56

19. Klientin erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

Ja	43
Nein	112
Unbekannt	40

20. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung der vier Säulen (in Stichworten)

Die Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung der sog. „ Vier Säulen“, dies sind die Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen, Notrufe und Interventionsstellen, findet in den genannten Netzwerken, Regionaler Runder Tisch Rhein Westerwald, der neu gegründeten Unterarbeitsgruppe Kinderschutz und dem Arbeitskreis Psychnet statt. Mit dem Notruf Frauen gegen Gewalt e.V., der zugleich Trägerverein der Interventionsstelle ist, finden die Vernetzungs-gespräche und der Austausch in regelmäßigen Teamsitzungen statt.

21. Rückblick (stichwortartige Darstellung der im Vorjahr begonnen bzw. durchgeführten Projekte, Maßnahmen, Aktionen sowie des Umsetzungsverlaufes).

Im Wesentlichen konnten die im Jahresbericht 2011 angesprochenen Aktionen verwirklicht oder angestoßen werden. Trotz der gestiegenen Fallzahlen und des Umstandes, dass eine Kollegin krankheitsbedingt längere Zeit ausfiel und Dank der von den Vorstandsfrauen eingesetzten Krankheitsvertretung. Den Selbstverteidigungskurs konnten wir wegen Terminverschiebungen nicht realisieren. Siehe Jahresbericht Nr. 5 – 6.2, Seiten 41 - 45.

22. Ausblick (stichwortartige Darstellung der im laufenden Jahr geplanten Projekte, Maßnahmen, Aktionen).

Siehe Bericht unter Punkt 7., Seite 46.

Projekt des:
Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg

Tel. 02663/ 91 13 53
Fax: 02663/ 9 14 89 27
E-Mail: intervention-ist@web.de
Homepage: www.ist-westerburg.de

V. Frauenzentrum Beginenhof

Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

Aufstellung der Veranstaltungen für das Jahr 2012:

1. 05.01.2012 Informationsveranstaltung
„Sexualisierte Gewalt- Erkennen und Verstehen“
Bildungshaus Karlsheim, Kirchähr
2. 25.01.2012 Multikultureller Frauentreff
„Hilfe, ich werde gemobbt“/ Vortrag zum Thema Mobbing
Frauenzentrum Beginenhof
3. 22.02.2012 Multikultureller Frauentreff
„Wege aus der Gewalt in engen sozialen Beziehungen“
Frauenzentrum Beginenhof
4. 14.03.2012 Informationsveranstaltung
"Kinder und Jugendliche stärken und gegen sexuelle Gewalt
schützen"
Frauenzentrum Beginenhof
5. 21.03.2012 Vortragsabend
"Frauenpolitische Belange im Westerwald"
Frauenzentrum Beginenhof
6. 21.03.2012 Homöopathischer Arbeitskreis
„Heuschnupfen richtig behandeln“
Frauenzentrum Beginenhof
7. 22.03.2012 Informationsveranstaltung
"Sexualisierte Gewalt- Erkennen und Verstehen"
Grundschule Altstadt, Hachenburg
8. 26.03.2012 Informationsveranstaltung
"Sexualisierte Gewalt- Erkennen und Verstehen"
Grundschule Hachenburg, Hachenburg
9. 28.03.2012 Multikultureller Frauentreff
„Psychische Erkrankungen bei Frauen- wie lässt sich das
vermeiden?“
Frauenzentrum Beginenhof
10. 18.04.2012 Homöopathischer Arbeitskreis
"Wechseljahre und Homöopathie"- Teil 1
Frauenzentrum Beginenhof

11. 25.04.2012 Multikultureller Frauentreff
„Edelsteine- Können sie wirklich heilen?“
Frauzentrum Beginenhof
12. 10.05.2012 Frauen-Workshop
"Frauennetze gründen und erfolgreich gestalten"
Frauzentrum Beginenhof
13. 16.05.2012 Homöopathischer Arbeitskreis
"Wechseljahre und Homöopathie"- Teil 2
Frauzentrum Beginenhof
14. 19.05.2012/ Wochenendseminar
20.05.2012 „Und die Katze hat 7 Leben“
Frauzentrum Beginenhof
15. 23.05.2012 Multikultureller Frauentreff
„Essstörungen und deren gesundheitliche Folgen“
Frauzentrum Beginenhof
16. 23.05.2012 Informationsveranstaltung
"Kinder stärken- Grenzen setzen"
Kindergarten, Holler
17. 30.05.2012 Informationsveranstaltung
"Kinder stärken- Grenzen setzen"
Central Hauptschule, Solingen
18. 13.06.2012 Frauen-Workshop
"Rhetorik-Seminar für Frauen"
Frauzentrum Beginenhof
19. 20.06.2012 Homöopathischer Arbeitskreis
"Wechseljahre und Homöopathie"- Teil 3
Frauzentrum Beginenhof
20. 20.06.2012 Informationsveranstaltung
"Vorsicht vor K.O.-Mitteln"
Westerwald-Gymnasium, Altenkirchen
21. 22.06.2012 Informationsveranstaltung
"Vorsicht vor K.O.-Mitteln"
Westerwald-Gymnasium, Altenkirchen
22. 22.06.2012 Informationsveranstaltung
"Vorsicht vor K.O.-Mitteln"
Jugendbahnhof, Bad Marienberg
23. 27.06.2012 Multikultureller Frauentreff
„Tiefe Wurzeln wachsen langsam" Die vergessene Übung der
Geduld
Frauzentrum Beginenhof

24. 18.07.2012 Homöopathischer Arbeitskreis
„Burnout erkennen und homöopathisch behandeln“- Teil 1
Frauzentrum Beginenhof
25. 25.07.2012 Multikultureller Frauentreff
Vorstellung und Bericht über die Arbeit des Arbeitskreises
"Leben wie die Beginen"
Frauzentrum Beginenhof
26. 15.08.2012 Homöopathischer Arbeitskreis
„Burnout erkennen und homöopathisch behandeln“- Teil 2
Frauzentrum Beginenhof
27. 15.08.2012 Arbeitskreis "Leben wie die Beginen"
Verbandsgemeinde Hachenburg
28. 22.08.2012 Multikultureller Frauentreff
Vortrag & Diskussion zum Thema "Frieden schließen"
Frauzentrum Beginenhof
29. 31.08.2012 Frauen-Workshop
"Gruppenleiterinnen-Fortbildung"- Teil 1
Frauzentrum Beginenhof
30. 03.09.2012 Informationsabend
"Sexualisierte Gewalt- Erkennen und Verstehen"
Kinderhort "Zweite Heimat", Höhr-Grenzhausen
31. 07.09.2012- Alphanetisierungskurs 24
21.12.2012 Frauzentrum Beginenhof
32. 19.09.2012 Homöopathischer Arbeitskreis
„Burnout erkennen und homöopathisch behandeln“- Teil 3
Frauzentrum Beginenhof
33. 24.09.2012 Frauen-Workshop
"Gruppenleiterinnen-Fortbildung"- Teil 2
Frauzentrum Beginenhof
34. 26.09.2012 Multikultureller Frauentreff
Vortrag „Es geht auch ohne Hormone"
Frauzentrum Beginenhof
35. 12.10.2012 Informationsabend
"Sexualisierte Gewalt erkennen und intervenieren"
Leuchtturmprojekt "Juwel", Montabaur
36. 17.10.2012 Homöopathischer Arbeitskreis
"Erkältungen im Herbst"- Teil 1- Husten
Frauzentrum Beginenhof

37. 24.10.2012 Multikultureller Frauentreff
Vortrag „Sexualisierte Gewalt- wie kann ich meine
Kinder/Enkelkinder davor schützen?“
Frauzentrum Beginenhof
38. 29.10.2012 Arbeitskreis "Leben wie die Beginen"
Verbandsgemeinde Hachenburg
39. 08.11.2012 Informationsveranstaltung
"Der richtige Umgang mit Finanzen"
Frauzentrum Beginenhof
40. 21.11.2012 Homöopathischer Arbeitskreis
"Erkältungen im Herbst"- Teil 2- Husten und Bronchitis
Frauzentrum Beginenhof
41. 21.11.2012 Arbeitskreis "Leben wie die Beginen"
Verbandsgemeinde Hachenburg
42. 24.11.2012 Workshop
"Patchwork-Familien"- Wie gehe ich damit um?"
Frauzentrum Beginenhof
43. 28.11.2012 Multikultureller Frauentreff
Vortrag „Gewaltfreie Kommunikation"
Frauzentrum Beginenhof

Westerburg, im März 2013

Projekt des:
Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 919629
Fax: 02663 - 919241
Email frauzentrum-beginenhof@web.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

VI. Lila Lädchen

Als Antwort auf die Nöte und Grundbedürfnisse von Hilfe suchenden Frauen entstand 1998 das "Lila Lädchen". Es entwickelte es sich im Laufe der Zeit zu einem bedeutenden und erfolgreichen Projekt im Rahmen des Frauenzentrums.

Ziel war es zunächst, Klientinnen des Hauses das Notwendigste an Ausstattung in ihrer neuen Bleibe zur Verfügung zu stellen, und so wurden Kleidung und Haushaltsgegenstände gesammelt. Doch die Nachfrage nach diesen Grundbedürfnissen wurde immer größer und so musste die Annahme und Abgabe von Hilfsgütern organisiert werden: Das „Lila Lädchen“ nahm seinen Ursprung.

Durch den Umzug des Frauenzentrums im Jahr 2000 in die Neustraße 43 konnte sich das Lädchen in den Kellerräumen des neuen Hauses installieren. Das Lila Lädchen verfügt hier über zwei Geschäftsräume, die in den letzten 8 Jahren immer mehr Frauen angezogen haben.

Inzwischen sind ca. 30 Mitarbeiterinnen ehrenamtlich im Lila Lädchen tätig. Bunt gemischt, was ganz besonders Alter und Nationalität betrifft, sind dabei nicht nur die Mitarbeiterinnen, sondern auch die bis zu 50 Kundinnen, die im Lila Lädchen täglich verweilen. Das Lädchen bietet ihnen schöne und trotzdem bezahlbare Kleidungsstücke. Dabei ist auch das geschützte Umfeld wichtig, in dem persönliche Gespräche von Frau zu Frau stattfinden können, schon bevor sie weitere professionelle Hilfe für sich in Erwägung ziehen.

Mitarbeiterinnen werden 3-4 mal im Jahr zu einem Teamgespräch eingeladen. Dabei werden Arbeitsgespräche durchgeführt und neue Vorschläge diskutiert.

Sehr oft haben die Frauen aber auch sehr schwere Arbeit zu leisten, wie etwa die bis unters Dach beladenen Autos auszuräumen. Mit den Spenderinnen wird bei dieser Gelegenheit nebenher auch über die Arbeit im „Lila Lädchen“ und die Arbeit des Frauenzentrums insgesamt gesprochen. Anschließend werden die Spenden sortiert, begutachtet und im Laden ansprechend untergebracht.

Beim monatlichen „Erzähl-Café“ wird durch die professionelle Verstärkung einer Dipl. Soz. Pädagogin die fachliche Betreuung in lockerer Atmosphäre intensiviert.

Das „Lila Lädchen“ im Frauenzentrum Beginenhof, Neustraße 43, hat montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr sowie montags bis donnerstags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Jeden ersten Mittwoch im Monat findet ein „Erzählcafé“ mit Kaffee und Kuchen statt, in dem die Frauen soziale Kontakte knüpfen können. Für viele Frauen ist das sehr wichtig, um aus der Isolation herauszukommen.

Westerburg, im März 2013

Projekt des:
Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 911846
Fax: 02663/919241
Email: frauenzentrum-beginenhof@web.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

Pressespiegel

RECHTLICHE ASPEKTEN

Wichtig für eine mögliche Anzeige,
aber auch für die Aufarbeitung des

Verfahrens ist es:

- Möglichst umgehend, also zeitlich so
das Ereignis, Film- und Urfragmen
sergestellt, was von jeder Hausabz
in / jedem Hausarzt gemeldet werden
soll
- Paragrafen sollen als notwendigste
Untersuchung zur Spermasamen, Entsch
sollen vom Gericht für Verhängen
zuerst und die Frage nach einer mögl
dieser Schwangerschaft oder in-Beziehung mit
Gesundheitserkrankungen oder HIV positiv
werden
- Waschen mit Ursubstanzproben der Leichen
und sei wegen Verhaftung & dies erst
einige Monate nach dem Verbrechen oder
voller Jahre Verjährung für möglich noch
weitere Strafen vor, wie Freizeitschran
kung oder Bewährung vorstrafen
Kriminalgericht des Oberlandesgerichts

MEINE INFORMATIONEN

2. Semester in -lang-herren von
sozialer Gewalt gegen, Vater ein
Mittelständler, Matrikelnummer
Email: 2. Semester in -lang-herren von
Tel: 02033/911223
Mo-Fr: 8:00 - 12:00

Verein „Faktor gegen Gewalt“ e.V.
Baunatalstraße 63, 52074 Walsdorf
Tel: 0261/98715
Fax: 0261/912242
Email: info@faktor-gegen-gewalt.de

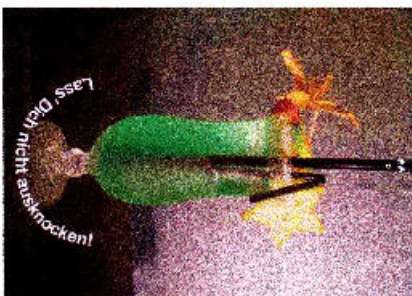
KLIX KANBISTALITUN

Präsident: Detlev Wulff
Lieke
Glocke 32
57681 Lindlar
Email: detlev.wulff@klx.de

PROSEKUTOR BAD MARIENBERG

Vorsicht! Einsatz von K.O.-Tropfen

Informationsveranstaltung mit der Bundestagsabgeordnete
Sabine Bätzing-Lichtenthaller
Informationen und Infos der Bundesregierung 2009-2009;



22. JUNI 2012 19:00 UHR
JUGENDZENTRUM
BAD MARIENBERG

Jugend aktiv

...im Für- & Miteinander

Sonntag, 30. September 2012

in der Bismarckstraße Bad Marienberg

12.00 Uhr - 18.00 Uhr

Jugend aktiv mit der ganzen Familie.

Prüfungsausschuss KITA
 (KITA = Kita + Kita) - gesunde Kinder, gesunde Erwachsene

70 Bad Marienberg
 Teilnahme 0,00 Euro
 100% Spaß und Gesundheit

MS Jugendaktion
 100% Fachstelle für Suchtprävention
 Jugend aktiv - um dich & die Zukunft

Ränderchor Fern-Plus
 Infotext und Gesangsbeiträge

Polizei Lesestunde
 14.000 ablesende Kinder, 14.000 Lesende

1000 Webstories
 Webprojekt 1000 Webstories
 CD-Interaktion

1000 Webstories
 Webprojekt 1000 Webstories
 CD-Interaktion

Jugend aktiv
 Kooperation mit:

1000 Webstories
 Webprojekt 1000 Webstories
 CD-Interaktion

WJ Jugendforum
 Diskussionsveranstaltungen

Jugendforum
 100% Fachstelle für Suchtprävention
 Jugend aktiv - um dich & die Zukunft

Schachklub 1971 e.V.
 Schachklub
 Schachklub für die ganze Familie

1000 Webstories
 Webprojekt 1000 Webstories
 CD-Interaktion

1000 Webstories
 Webprojekt 1000 Webstories
 CD-Interaktion

1000 Webstories
 Webprojekt 1000 Webstories
 CD-Interaktion

1000 Webstories
 Webprojekt 1000 Webstories
 CD-Interaktion



WEZGEMEINSCHAFT BAD MARIENBERG

Januar

Samstag, 14.01.2012

DISCO ON ICE

Fahrt in die Eisparade Diez in Kooperation mit dem JZ Bad Merg.

Februar

Mittwoch, 08.02.2012

KREATIVE MÜTTER-KIND WERKSTATT
von 18.00 - 18.00 Uhr

Samstag, 25.02.2012

LANGE KLETTERNACHT

Für Kids von 7-10 Jahren von 18 - 20.30 Uhr für Kids ab 11 Jahren von 20.30 - 23 Uhr

März

Sa. 03.03. & Sa. 10.03.2012

JUGENDTREFFLER-UND MEDIATORENSCHULUNG

Neu konzipierte Jugendtrefflerschulung bei uns im Haus Vernetzt euch mit anderen Jugendtreffler*innen aus der VG Haachenburg.



Fr. 16.03. - Sa. 17.03.2012

MÄDCHENWOCHEMENDE

„Was wir Mädchen so alles können...“
Wir wecken die Power in euch! Gemeinsame Aktion mit dem Pflanzbüro Ronja.

April

Mo. 02.04. - Do. 05.04.2012

OSTERFREIZEIT: FÜR KIDS AB 7 JAHREN

Nehmt teil an einer erlebnisreichen Kinderfreizeit im Schullandheim Hochsteinbach.

Mai

Samstag, 05.05.2012

KANU-TOUR FÜR MÜTTER UND TÖCHTER

Habt viel Spaß bei einer aktionsreichen Kanutour auf der Lahn. Für Mädels ab 8 Jahren mit Müttern.

Fr. 11.05. - Sa. 13.05.2012

FUTURE CAMP FÜR JUGENDLICHE

In dieser Hochveranstaltung werden die Themen bearbeitet, die euch wichtig sind!

Juni/Juli

Samstag, 02.06.2012

WENN DER VATER MIT DEM SOHNE... GEMEINSAM EINEN KLETTERSTIEG BEZINGT!

Fahrt gemeinsam mit Michael Wöber zum Klettersteig nach Boppard und erlebt einen spannenden Tag in den Felsen über dem Rhein!

Montag, 04.06.2012

ANTI-PANNENWORKSHOP

Was tun, wenn ein Plattler? Ist der Ölstand noch o.k.? Dies u.v.m. lernt ihr hier! Bitte unbedingt eigenes Auto mitbringen!

Mo. 02.07. - Fr. 13.07.2012

FERIENSPIEL IM SOMMER

Steine-Zäuber-Märschen-Häutchenzugs

Luzeit auf der Spur!

In Kooperation mit dem Mobilen Landschaftsmuseum (MCLAMU), zusätzlich: Bowdler-Workshops wie z.B. Sport, Kochen & Backen..



Fr. 20.07. - Sa. 29.07.2012

JUGENDFREIZEIT NACH KROATIEN

Wir werden in einem schönen Selbstversorgerhaus mit eigenem Pool wohnen. Kosten: 350€

August

Samstag, 25.08.2012

FAMILIENFAHRT IN DEN DUISBURGER ZOO

Gemeinsame Fahrt mit dem Kreisjugendschutz Montabaur und dem Jugendpfleger des Westwaldkreises



September

Samstag, 08.09.2012

FAMILIENFAHRT INS TECHNIKMUSEUM

NACH SIMSHEIM

Entdeckt die Concorde, Fahrzeuge aus der Epoche 1 & Motorsport u.v.m. Mit Besuch im MAX 90 Kindei Gemeinsame Fahrt mit der Jugendpflege Westertung

Montag, 17.09.2012

STOPPTRICKFILM

Werdet einer eigener Regisseur, Produzent und Kameramann! Wir entwickeln gemeinsam eine Story, drehen Szenen, halten diese im Bild fest und erwecken diese zum Leben!



Sonntag, 23.09.2012

FAMILIENWORKSHOP - DRACHENBAU

Bau gemeinsam mit der Kite-Expertin Anke Seiler bunte Windgaisle.

Oktober

Montag, 08.10.2012

FAMILIENFAHRT IN DEN KLETTERPARK MAYEN

Ein Klettergarten für alle Altersgruppen: vom Kinder- bis zum Profiparours. Das Highlight: Erlebt den Riesensitzsprung! Jugendliche ab 14 Jahren dürfen alleine mitfahren! Gerne für seine Fahrt mit dem Kreisjugendschutz Montabaur.

Donnerstag, 11.10.2012

FAMILIENFAHRT IN DEN MOVIE PARK BOTTROP

Verbringt mit uns und euren Eltern einen abenteuerlichen Tag mit vielen Attraktionen im Movie Park. Jugendliche ab 12 Jahren können ohne Eltern mitfahren.

Besucht uns mal auf:

www.jugendzentrum-haachenburg.de

Alphabetisierungskurse beim Frauenzentrum Beginenhof

A Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerbürg bietet Alphabetisierungskurse an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen nachholen.

B Mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurecht zu finden, z.B. in Ämtern, beim Einkaufen, bei Bankgeschäften etc. Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

In diesem Kurs werden noch einmal die Grundkenntnisse der deutschen Sprache vermittelt: Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie z.B. Teamarbeit rundet das Konzept ab.

Es werden verschiedene Schreib- und Lesetechniken erlernt. Alle Kursteilnehmerinnen sollen die Möglichkeit erhalten, sich in Alltagssituationen zurecht zu finden, endlich wissen, was auf dem Einkaufszettel oder im Elternbrief ihrer Kinder steht.

Das Erlernen von Schriftsprache erfordert ganzheitliches Lernen, d.h. alle Sinne werden angesprochen. Das Erhören der einzelnen Wortstrukturen erleichtert auch die Umsetzung beim Lesen.

Die Kurse beginnen am Montag, dem 07.05.2012 um 9.30 Uhr im Schwesterheim, Haus der Familie, Westerhoher Straße 23, 56477 Rennerod und am Freitag, dem 11.05.2012 um 9.30 Uhr beim Frauenzentrum Beginenhof, Neustraße 43, 56457 Westerbürg. Die Kurse finden jeweils 1 x wöchentlich statt.

Infos und Anmeldung: Frauenzentrum Beginenhof, Tel. 02663/919629 oder 02663/9680330.

♀ Frauenzentrum Beglithof
Autorinnenlesung mit Angelika Duganläch-Neub
 Wie die Natur der Menschen zuweilen kann, so über bei die Auto in
 Angelika Duganläch-Neub, im Frauenzentrum Beglithof, aus ihrem
 Werk „Meine Welt“. In gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen begel-
 te sie sich die Zuhörerinnen und Zuhörer, Witz, aber auch Nachdenke-
 lichkeit. Die Lesung eröffnete in eine gemütliche Wort voll Liebe,
 Sehnsucht und Nachdenklichkeit zu all dem, was uns um herum er-
 beut. Was sich für uns geduldet.



Patenchaftsprogramm für Kinder beim Frauenzentrum Beglithof
 Für viele bedeute, Patenschaft, anlässlich der Taufe den christliche
 Paten-An zu übernehmen oder für ein Kind in einem Entwicklungsstadium
 regelmäßig Geld zu überweisen.

Das Frauenzentrum Beglithof bietet eine andere Möglichkeit, ein Kind
 individuell zu unterstützen. Engagierte Erwachsene treffen regelmäßig
 ein Kind 101 gemeinsame Freizeitaktivitäten, indem sie als Paten Zeit
 und Zuwendung schenken, fördern die seine Entwicklung.

Mitmachen kann jeder, der ein Blick über seinen Tellerrand will.
 Die Mitarbeiter des Frauenzentrums wählen die Freiwilligen aus,
 bringen sie mit Kindern und Familien zusammen und begleiten die
 Beteiligten.

Info über Tel. 04933/6660100 oder E-Mail:
 guly.raue@frauenzentrumbeglithof.de

**Sprechstunde zu Behörden- und Finanzangelegenheiten beim
 Frauenzentrum Beglithof**

In schwierigen Lebenslagen wird oftmals der Umgang mit Behörden-
 und Finanzangelegenheiten als zusätzliche Belastung empfunden, we-
 che die Betroffenen vor große Schwierigkeiten stellt. Um diesen Frauen
 Hilfe und Unterstützung anzubieten, findet jeden Donnerstag von 10.00
 - 12.00 Uhr eine Sprechstunde mit Fachkräften zu dieser Thematik statt.

Für alle, die diese Hilfe in Anspruch nehmen möchten, haben die Mög-
 lichkeit, sich unter folgenden Telefonnummern bzw. E-Mailadresse anzu-
 melden:

Tel. 04933/6660100

E-Mail: guly.raue@frauenzentrumbeglithof.de

Mit Heilfasten Körper stärken

Vortrag Expertin gibt Tipps

■ **Westerburg.** Für Gesundheitsbewusste gibt es am Mittwoch, 15. Februar, einen Informationsabend zum Thema Heilfasten. Wer richtig fastet, muss nicht hungern. Durch Ruhe, Entspannung und freiwilligen Verzicht auf Nahrungsmittel lernen die Fastenden ihren Körper neu kennen und steigern die Widerstandskraft. Der ho-

mötopathische Arbeitskreis des Frauenzentrums Begonnenhof trifft sich zu diesem Thema um 19:30 Uhr im Frauenzentrum Begonnenhof, Neustraße 43, in Westerburg. Heilpraktikerin und Dozentin Christa Klein leitet diesen Abend. Interessierte Frauen sind eingeladen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. **WestfalInfo** (www.westfalinfo.de) montags bis donnerstags von 9 bis 12 Uhr unter Telefon 02663/919-629. Die Kosten betragen 3 Euro.

Internationaler Frauentag will Chancen für junge Frauen aufzeigen Erfolgreich den Berufs- und Lebensweg gehen

WESTERWALDKREIS. Seit mehr als 100 Jahren ist der 8. März weltweit ein Tag der Solidarität für gleiche und bessere Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen. Im Westerwaldkreis findet alljährlich eine vom Arbeitskreis „Internationaler Frauentag“ organisierte Veranstaltung statt, die sich dem Thema mit unterschiedlichen Blickwinkeln nähert.

In diesem Jahr haben sich die Frauen des Arbeitskreises Gedanken darüber gemacht, wie es um die Chancen junger Frauen von heute bestellt ist, einen Beruf zu ergreifen, der Spaß macht und das eigenständige Auskommen sichert. Gerade Frauen

haben im Laufe ihres Lebens immer noch besondere Hürden zu überwinden. Um sich eine angemessene eigene Alterssicherung zu schaffen, diese mit dem Familienleben zu vereinbaren und noch viel mehr zu erreichen: einflussreiche Positionen im Arbeitsleben, Selbstverwirklichung und individuelles Lebensglück.

Der Arbeitskreis hat einige Frauen gefunden, die anhand ihres eigenen Lebenswegs davon berichten werden, wie sie ihre Chancen im Erwerbsleben ergriffen und ihr persönliches Glück gefunden haben, aber auch wie sie mit Schicksalsschlägen und Brüchen zurecht kommen müssten. Die Veranstaltung bringt diese Frauen zusammen und regt den Aus-

tausch an. In guter Tradition wird die kulturell-politische Aktion durch eine junge Künstlerin bereichert: Etta Streicher, bekannt aus der Frankfurter Poetry-Slam-Szene, liefert ein schräges Solo mit ihrem Sound aus Flaschen, Wunderkerzen, Zeitschriften und Handtüchern und zieht das Publikum als „One-Woman-Sound-Dronester“ in den Bann.

Die Moderation übernimmt eine Mitarbeiterin der Technologieberatungsstelle Rheinland-Pfalz und auch das leibliche Wohl kommt nicht zu kurz, denn die Jahrgangsstufe 13 des Beruflichen Gymnasiums Montabaur übernimmt den Verkauf von Kuchen und Getränken.

Beginn der Veranstaltung, die am 8. März in der Berufsbildenden Schule Montabaur, Von-Bodelschwingh-Straße, stattfindet, ist um 15.30 Uhr; der Eintritt ist frei.

➤ Anmeldungen sind möglich unter der Telefonnummer 02602/124700; Anmelde-schluss ist der 29. Februar. Der Arbeitskreis setzt sich zusammen aus Vertreterinnen des DGB Region Koblenz, Mut- auf Frauen gegen Gewalt e.V., Präventionsbüro Ronja, Frauenzentrum Begonnenhof Westerburg, Frauen helfen Frauen e.V. Frauenhaus Westerwald und den Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises sowie der Verbandsgemeinden Hachenburg und Westerburg.

Ww. 3. 3. 12. 12

Unikate machen den Reiz aus

Gabentisch In der Stadthalle Westerburg zeigten Hobbykünstlerinnen ihre Waren

Westerburg. Immer wieder über- rascht die Weihnachtszeit, die beim Kunsthandwerkermarkt in der Stadthalle Westerburg ange- boten wird. Entstanden ist der Markt der in diesem Jahr zum 17. Mal stattfand, 1995 anlässlich des Aufbaus des Denkmals des Notrufs „Frauen gegen Gewalt“ in Wes- terburg. Seitdem bietet diese Ver- anstaltung Hobbykünstlerinnen die Möglichkeit, ihr Können zu reprä- sentieren. „Das Besondere dieses Marktes ist, dass alles Unikate sind, alles auf der Handarbeit“, be- merkt Claude Hilffing aus Laubstein, die zum ersten Mal in Westerburg dabei war und selbst geräute Kin- derkleidung, handgemachte Schie- lerplatter, Steine und bemalte Teller mitbrachte.

Die Veranstalter – das Team vom Frauenzentrum Baymerhol- len – hat Künstlerinnen in der Stadthalle versammelt. Sie hatten dort an 100 Tischen ihre Produkte ausgestellt. Da gab es jede Man- ge Geröllchen, Gestecke, Weh- nachtsdeko, Schmuck, Kerzen und Geschenke, glitzernden Schmuck, Bilder oder beispielsweise originale Pastellmalereien und vieles mehr zu bewundern.

„Praktische Sachen sind gefragt, das werden gesucht werden Eier- kisten und Büchertaschen“, be- merkte Tamara Schütz (Kunst-



Der Westerburger Kunsthandwerkermarkt in der Stadthalle erfreut sich einer großen Beliebtheit.

Foto: Bild-Veranstalter

und Töpferwerkstatt, Stockum-Hil- fingen), die zum fünften Mal in Wes- terburg ihren Stand aufbaute. Mit- gegewechselten Fobarbeiten war- hingegen Christine Wenzhöfer (Halle den-Kirberg) zum ersten Mal dabei. „Ich will das einfach mal ausprobieren, etwas Werbung für mich machen. Man trifft hier ja wieder Interessierte“, bemerkte sie.

Tradition hat, dass parallel zu dem Markt in der Stadthalle durch- zugsamtlichen Flecken des Ltk. Leders“ die Besucher ins brau-

amstratz. Begleitend zu Kette und Kindern sowie zu einem großen Verkaufslager. Sie berichten, dass neben Stammkundinnen auch einige Männer und Frauen diese Gelegenheit nutzen, sich über die Arbeit des Frauenzen- trums zu informieren und in dem Läden zu stöbern.

Weitere Fotos vom Kunst- handwerkermarkt stehen online unter www.mhfo-zeitung.de/westerwald

Lesepaten bieten Kindern Training fürs Leben

Ehrenamt Appell der Helftinnen: Eltern sollten ihrem Nachwuchs möglichst frühzeitig und regelmäßig vorlesen – Beispiel: Hachenburg

Vor unserer Redaktion in Hachenburg hat die Lesepateninitiative der NCF Hachenburg ein Aufruf an die Eltern in der Region veröffentlicht. Die Lesepaten sind eine Gruppe von Eltern, die ihren Kindern vorlesen und ihnen so den Weg zum Buch weisen. Die Lesepaten sind eine Gruppe von Eltern, die ihren Kindern vorlesen und ihnen so den Weg zum Buch weisen.



Die Lesepaten sind eine Gruppe von Eltern, die ihren Kindern vorlesen und ihnen so den Weg zum Buch weisen. Die Lesepaten sind eine Gruppe von Eltern, die ihren Kindern vorlesen und ihnen so den Weg zum Buch weisen.

Die Lesepaten sind eine Gruppe von Eltern, die ihren Kindern vorlesen und ihnen so den Weg zum Buch weisen. Die Lesepaten sind eine Gruppe von Eltern, die ihren Kindern vorlesen und ihnen so den Weg zum Buch weisen.



Eine kleine Klasse an der Grundschule in Hachenburg hat eine Aktion für die Lesepaten durchgeführt. Die Lesepaten sind eine Gruppe von Eltern, die ihren Kindern vorlesen und ihnen so den Weg zum Buch weisen.

**Jugendzentrum
Hachenburg**
Lohnstraße 2
Montag – Dienstag 13 – 21 Uhr
Mittwoch 13 – 22 Uhr
Donnerstag 13 – 17 Uhr für Kids
von 10 – 14 Jahren, danach
Workshops
02662 – 2482



**Jugendraum
Hachenburg**
Jugendgasse
Donnerstag 18 – 22 Uhr
Freitag & Samstag
16 – 22 Uhr
Sonntag: 15 – 19 Uhr
02662 – 546171

Sicher nach Hause mit dem
Hachenburger Jugendbus!
Mitfahren und bis unter
www.hachenburg.de



Mädchenaktion im März

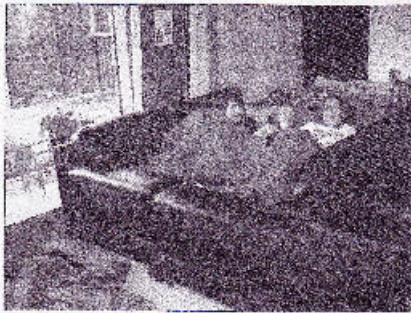
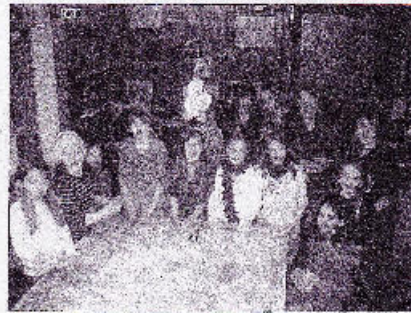


Im März startete Michaela Leichter wieder verschiedene Mädchenaktionen mit unterschiedlichen Altersklassen. Der Beginn macht in die Mädchenelfgruppe im Alter von 7 - 10 Jahren. An zwei Abenden wurden aus 7 x Haarbänder in kniffler Farben hergestellt. Ein Mutter melde zurück, dass ihre Tochter von ihrem Kindergarten am begeistert war, dass sie das Wochenende mit ihrem Haarbänder nicht mehr aussuchen wollte.

Vom 10.03. - 17.03.2012 wurde dann für die Altersklasse ab 11 Jahren ein Mädchenwochenende zum Thema „Was wir Mädchen so alles können...“ angesetzt.

Hierbei ging es darum, mit Unterstützung von Claudia Wierand vom Präventionskreis Renja die Stärken der Mädchen zu entdecken und zu stärken. Nach einem gemeinsamen gemütlichen Frühstück trafen alle aus der Gruppe ein Geschenk. Jedes Mädchen erhielt ein besonderes Ball, worauf es in der Mitte den Namen schreiben konnte. Um es zu füllen wurde dieses im Kreis weitergegeben. Bei erhalten die Mädchen auf ihrem Ball viele positive Rückmeldungen mit guten Wünschen. Darüber freuen sich alle und zum Abschluss der Veranstaltung gab es noch ein Gedicht für jeden. Hierbei geht es darum „Ich bin ich und ich bin o.k.“. Das sind den Mädchen zugehen, dass sie so in Ordnung sind wie

sa nur eben sind und alle sich nicht für andere verbissen müssen.
Zum Abschluss im Monat März machte der Mädchenelf für die Gruppe ab 11 Jahren mit der Aktion „Wir haben Osterferien“ im Jugendzentrum. Die Eltern können sich auf nicht bunte Osterferien in ihrem Osterfest freuen.





**Internationaler Frauentag will Chancen für junge Frauen aufzeigen
Erfolgreich den Berufs- und Lebensweg gehen**

WESTERWALDKREIS. Seit mehr als 100 Jahren ist der 8. März weltweit ein Tag der Solidarität für gleiche und bessere Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen. Im Westerwaldkreis findet alljährlich eine vom Arbeitskreis „Internationaler Frauentag“ organisierte Veranstaltung statt, die sich dem Thema mit unterschiedlichen Blickwinkeln nähert.

In diesem Jahr haben sich die Frauen des Arbeitskreises Gedanken darüber gemacht, wie es um die Chancen junger Frauen von heute bestellt ist, einen Beruf zu ergreifen, der Spaß macht und das eigenständige Auskommen sichert. Gerade Frauen

haben im Laufe ihres Lebens immer noch besondere Hürden zu überwinden, um sich eine angemessene eigene Alterssicherung zu schaffen, diese mit dem Familienleber zu vereinbaren und noch viel mehr zu erreichen: einflussreiche Positionen im Arbeitsleben, Selbstverwirklichung und individuelles Lebensglück. Der Arbeitskreis hat einige Frauen gefunden, die anhand ihres eigenen Lebenswegs davon berichten werden, wie sie ihre Chancen im Erwerbsleben ergriffen und ihr persönliches Glück gefunden haben, aber auch wie sie mit Schicksalsschlägen und Brüchen zurecht kommen mussten. Die Veranstaltung bringt diese Frauen zusammen und legt den Aus-

tausch an. In guter Tradition wird die kulturell-politische Aktion durch eine junge Künstlerin bereichert: Etti Senecher, bekannt aus der Frankfurter Poetry-Slam-Szene, liefert ein schräges Solo mit ihrem Sound aus Flaschen, Wunderkerzen, Zeitschriften und Handtüchern und zieht das Publikum als „One-Woman-Sound-Orchester“ in den Bann. Die Moderation übernimmt eine Mitarbeiterin der Technologieberatungsstelle Rheinland-Pfalz und sich das leibliche Wohl kommt nicht zu kurz, denn die Jahrgangsstufe 13 des Beruflichen Gymnasiums Montabaur übernimmt den Verkauf von Kuchen und Getränken.

Beginn der Veranstaltung, die am 8. März in der Berufsbildenden Schule Montabaur, Von-Bodelschwingh-Straße, stattfindet, ist um 15.30 Uhr, der Eintritt ist frei. —me

➔ **Anmeldungen sind möglich unter der Telefonnummer 02602/124700. Anmeldeabschluss ist der 29. Februar. Der Arbeitskreis setzt sich zusammen aus Vertreterinnen der IGG Region Koblenz, Notruf Frauen gegen Gewalt e.V., Präventionsbüro Ronja, Frauenzentrum Begonnenhof Westerbürg, Frauen helfen Frauen e.V. Frauentag Westerbürg und den Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises sowie der Verbandsgemeinden Hachenburg und Westerbürg.**

32. Begebenhof

Am 22.2.2012 ist wieder Fraueninnehaltzeit in Westerborg. Am 1. März, wenn im März vor 13:30 Uhr - 14:30 Uhr immer die Leskeleser vorzerst die Begebenhofmitarbeiterinnen zusetzen. Die Tranchierarbeiten kommen nicht nur aus Westerborg, sondern reisen aus Weiburg, Urmu, Zornhauen, Eufhofen, Gärkenhoff und Geruncken an.



Fraueninnehaltzeit in der Arbeit

Neben Essen und trinken wird gelaucht, songdison, Rezepte ausgetauscht und über große und kleine Probleme gelauscht.

Auch ein Besuch in der Boutique LL (Lilli Lindner) steht bei einigen auf dem Programm. Hier kann man nicht nur Sachen abgeben, sondern sich mal „ständig“ werden.

Treffen bietet Austausch unter Frauen

Gemeinschaft Tennin ist jeweils der zweite Donnerstag im Monat

■ **Wessertberg.** Ein Treffen für Frauen bietet der Begegnungsort an jedem zweiten Donnerstag im Monat von 19 bis 21 Uhr an. Interessierte Frauen können dort zusammen um sich Kennenlernen, zu philosophieren, Gesprächsanliegen zu entdecken, der Einsamkeit zu entziehen und gemeinsam schöne Ausflüge zu unternehmen. Ideen und Eigeninitiativen sind jederzeit erwünscht. Weitere Informationen zu diesem Frauen-Treffpunkt gibt es unter der Telefonnummer 02843/910 629 oder per E-Mail an die der Adresse frauenzentrum-tennin@web.de.

Neue Selbsthilfegruppe geplant

WESTERBURG. Das Frauenzentrum Beglinothof plant die Gründung einer neuen Selbsthilfegruppe für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt und/oder Missbrauch erlebt haben. Die Gruppe wird von zwei erfahrenen Not-
Frauen begleitet und trifft sich zweimal im Monat. Die Termine für die Gruppentreffen sollen beim ersten Treffen festgelegt werden. Dieses findet am Dienstag, 31. Januar, um 19 Uhr im Frauenzentrum Beglinothof, Braustraße 43, in Westerburg statt. Weitere Informationen gibt es per E-Mail an die Adresse art@westerburg-boellke.de sowie montags bis donnerstags von 9 bis 12 Uhr unter der Telefonnummer 02663/9478.

Medien erleben 06.09.12

KEVAG-Mitarbeiter unterstützen die vielfältige Arbeit des Frauenzentrums Beginenhof Unterstützung im Kampf gegen sexualisierte Gewalt

WESTERBURG. Einen Scheck in Höhe von 3000 Euro durfte Rainer Engel (Betriebsvorsitzender der KEVAG) im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KEVAG an das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg überreichen.



Die Summe ergab sich aus Einzelspenden der KEVAG-Kolleginnen und Kollegen, welche vom Betriebsrat gesammelt wurden. „Überraschend gibt es Kolleginnen und Kollegen, die Interesse an ausgedienten Computern oder Büromöbeln haben. Wenn wir als Betriebsrat diese vom Unternehmen zur Abgabe übergeben bekommen haben und unsere Kollegen verschenken, bedanken diese sich meist mit einer Spende

Rainer Engel (rechts im Bild) überreichte im Namen der Mitarbeiter der KEVAG eine Spende über 3.000 Euro an das Frauenzentrum Beginenhof. Mitgegangen waren auch die Spenden durch Julia Kalditz, Ingrid Meitrowitz, Kamelia Kaiser und Gaby Krause (von links nach rechts). Foto: me

für unsere Sammlung.“ erklärte Rainer Engel während des Besuchs des Frauenzentrums. „Bei der Auswahl der sozialen Projekte, an welche wir als Betriebsrat die Spenden weiterleiten, ist es uns

immer wichtig, Einrichtungen zu unterstützen, die sich hauptsächlich aus Spenden finanzieren müssen. Das ehrenamtliche Engagement zu unterstützen und den Freiwilligen somit zu zeigen, dass wir ihre Arbeit wertschätzen, ist uns dabei immer wichtig.“ fügte er hinzu. Auch mit der Wahl des Frauenzentrums Beginenhof entschied sich der Betriebsrat gemäß diesen Kriterien. Dort

betreuen speziell ausgebildete Sozialpädagoginnen hilfesuchende Frauen. Im Rahmen ihrer Beratungsstelle „Votrut, Frauen gegen Gewalt e.V.“ kümmern sie sich hier um Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Zudem befindet sich im Haus eine Interventionsstelle. Diese Fachberatungsstelle für Frauen bei „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ arbeitet eng mit der Polizei zusammen. Denn diese stellt den Kontakt zwischen der betroffenen Frau und der Interventionsstelle her, sofern dies von Seiten der Frau gewünscht ist. Die Zahl der Beratungen beträgt aus beider Abteilungen insgesamt ca. 500 Fälle jährlich. Unter dem gleichen Dach befindet sich ebenso das offizielle Präventionsbüro gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen in Rheinland-Pfalz, Mädchen und junge Frauen, die hiervon betroffen sind,

aber auch deren Angehörige, Freunde, Bekannte oder Fachleute können sich hier melden und Rat und Informationen finden. Darüber hinaus tragen Vorträge und Lernseinheiten an Kindergärten, Schulen und Jugendeinrichtungen, Informationsveranstaltungen, Workshops, Elternabende und weitere Veranstaltungen zur Vorbeugung bei. Hervorzuheben sind ebenfalls viele Aktionen rund um die Themen K.O.-Mittel und Sexualisierte Gewalt im Sport. Zum Thema K.O.-Mittel konnte in Kooperation mit dem Filmteam des Jugendzentrums Westerburg (den „PapazZis“) ein Film gedreht werden, der zu Präventions- und Lernzwecken eingesetzt, aber auch den Fachleuten, den Schulen, Jugendzentren, Ärzten und der Polizei zur Verfügung gestellt werden soll. <<<

➔ Einen ausführlichen Bericht lesen Sie auf www.mehrerleben.de.

Wen-Do-Kurse für Mädchen im Beginenhof

Selbstverteidigung
Trainerin zeigt Tricks und
Techniken für den No-Fall

■ **Westerburg.** Das Frauenzentrum
beginenhof in Westerburg bietet
Wen-Do-Kurse für Mädchen an,
die Termine Freitag und Samstag
24. und 25. Februar, für Neun- bis

Elfjährige, Freitag und Samstag,
23. und 24. März, für Zehn- bis
Zwölfjährige, Freitag und Samstag,
15. und 16. Juni, für Mädchen im
Alter von 11 bis 14 Jahren. Am Frei-
tag und Samstag, 14. und 15. Sep-
tember, folgt ein Fortgeschritte-
nenkurs für Mädchen im Alter von
10 bis 14 Jahren. Wen-Do bedeutet
Selbstbehauptung und Selbstver-
teidigung exklusiv für Mädchen.

Das heißt, die Teilnehmerinnen ler-
nen mit gleichaltrigen Mädchen
Tricks und Techniken, um sich zu
behaupten. Die Kurse werden von
einer ausgebildeten Trainerin ge-
leitet und kosten pro Person 45 Euro.
Anmeldungen und weitere In-
fos gibt das Team von Beginenhof
unter Telefon 02663/918624 in der
Zeit von Montag bis Donnerstag
zwischen 9 und 12 Uhr.